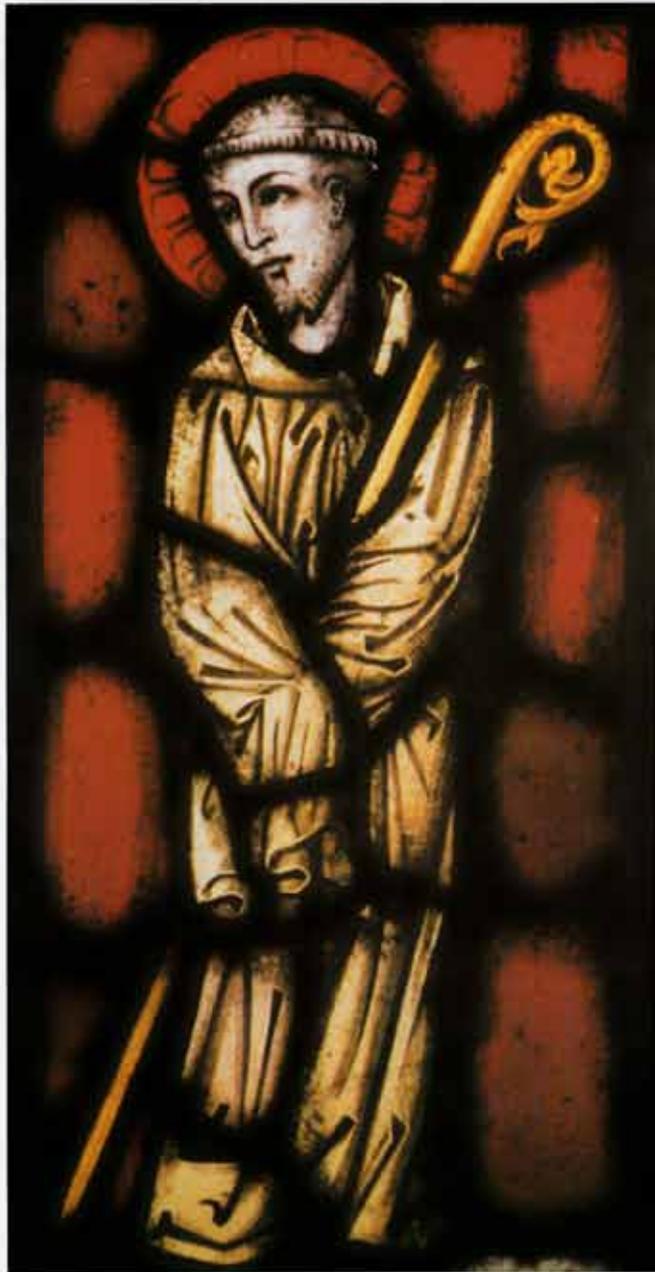


Mehrerauer Grüße



ZUGLEICH
JAHRESBERICHT
DES GYMNASIUMS MEHRERAU
1989/90
NEUE FOLGE/HEFT 66
HERBST 1990



Hl. Bernhard v. Clairvaux
Glasgemälde um 1360,
Wallfahrtskirche Straßengel bei Stift Rein
Kopie im Kreuzgang Mehrerau

Zum Geleit

1990/91 feiern die Zisterzienser in aller Welt den 900. Geburtstag ihres bedeutendsten Ordensmitgliedes, des heiligen Abtes Bernhard von Clairvaux. Da Bernhard auch Patron unseres Collegiums ist, scheint es angebracht, in den Mehrerauer Grüßen einen Lebensabriß und ein Bild des Heiligen zu bringen. Es ist geplant, im Lauf des Herbstes im Collegium dem heiligen Bernhard einen ganzen Tag zu widmen, der durch verschiedene Wettbewerbe von den Schülern selbst vorbereitet werden soll.

Ein weiterer Schwerpunkt dieses Heftes ist das Projekt "Mehrerau 2000", an dem im vergangenen Schuljahr unter der Anleitung des Ehepaars Dipl. Ing. Eva Maria und Dipl. Ing. Christian Gassner seit Frühjahr 1989 an zahlreichen Samstag Nachmittagen intensiv gearbeitet wurde. Dem Ehepaar Gassner und allen, die mitgemacht haben, gilt unser ganz besonderer Dank für diesen selbstlosen Einsatz. Außer den üblichen Berichten über das Leben in Schule und Internat wird auch der kostenaufwendige, aber dringend nötige Umbau im Kapellentrakt, wo für das Internat eine neue Abteilung geschaffen und zugleich das Stiegenhaus und die Waschanlagen gründlich saniert wurden, vorgestellt.

Wieder danken wir den Firmen und Einrichtungen, die durch Inserate und Druckkostenbeiträge (VORARLBERGER ILLWERKE AG) zur Finanzierung dieses Heftes beigetragen haben.

Abt Kassian Lauterer

900 Jahre Bernhard von Clairvaux

Abt Kassian Lauterer

Vom 21. März 1990 bis zum 20. August 1991 feiert der Zisterzienserorden das 900. Geburtsjahr seines größten Sohnes, des heiligen Bernhard. Daß aber das Interesse an dieser wahrhaft europäischen Persönlichkeit weit über den Horizont seines Ordens hinausgeht, beweisen die zahlreichen Kongresse, wissenschaftlichen Kolloquien, Studientage, Feiern, Ausstellungen und Publikationen, die an vielen Orten Europas und Amerikas aus diesem Anlaß geplant sind.

Die Klöster des Ordens haben beschlossen, weniger durch aufwendige Feiern, als durch intensives Studium der geistlichen Lehre und Erneuerung des Ordenslebens im Geist des hl. Bernhard dieses Gedenkjahr zu begehen. Jedes Kloster wird aber auch versuchen, auf seine Weise den Menschen, mit denen es Kontakte hat, ein besseres Bild des hl. Bernhard zu vermitteln. Dies wird durch Einkehrtage, Feiern mit musikalischen und szenischen Darbietungen, Referate, Erzeugnisse der Kunstwerkstätten der Klöster, Bilder, Dias, Videos und Publikationen von Bernhardtstexten geschehen. Ein bedeutendes Unternehmen der deutschsprachigen Zisterzienserinnen und Zisterzienser ist eine lateinisch-deutsche Gesamtausgabe der Werke Bernhards. Ihr erster Band wurde bei dem großen Zisterziensertag am 5. Juni 1990 im Stift Rein überreicht.

Vom 3. — 16. September dieses Jahres versammelten sich alle Äbte und Äbtissinnen der weltweiten Zisterzienserfamilie in Rom zu einem Generalkapitel. Anschließend wurde auf einem mehrtägigen Kongreß die Spiritualität Bernhards den Teilnehmern neu erschlossen. Am 14. September empfing Papst Johannes Paul II. alle Teilnehmer des Kongresses zu einer Audienz in Castel Gandolfo.

Wer war Bernhard?

"Nachdem also der Liebling Gottes Bernhard als erster Abt des Klosters Clairvaux und Vater von mehr als hundertsechzig Klöstern im

Alter von 63 Jahren seine Lebenstage glücklich beschlossen hatte, entschlief er am 20. August in den Armen seiner Söhne in Christus im elfhundertdreiundfünfzigsten Jahr nach dessen Geburt."

Von dieser Alters- und Jahresangabe am Schluß der authentischen Lebensbeschreibung des hl. Bernhard kann man zurückrechnen und kommt so auf das Geburtsjahr 1090/91 für den Mann, der die Geschehnisse seiner Zeit so geprägt hat, daß man die Jahrzehnte seines Wirkens als das "bernhardinische Zeitalter" bezeichnete.

Kindheit und Jugend

Bernhard selbst hat sich über die Jahre vor seinem Klostereintritt konstant ausgeschwiegen. Seine Biographen Gottfried von Auxerre, von 1140 bis zum Tod des Heiligen dessen Sekretär, und der Benediktinerabt Wilhelm von St. Thierry sammelten und sichteteten noch zu Lebzeiten Bernhards Informationsmaterial über sein Leben. Sie mußten dies heimlich tun, denn Bernhard selbst wäre damit sicher nicht einverstanden gewesen. Der Zweck ihrer Arbeit war nicht die Erstellung einer Biographie, sondern einer Hagiographie im Hinblick auf die spätere Heiligsprechung. Dies wirkte sich besonders für die Periode seiner Jugend aus, von der man wenig wußte.

Bernhards Vater Tezelin war im Auftrag des Herzogs Hugo II. von Burgund Burgherr von Châtillon-sur-Seine, seine Mutter hieß Aleth von Montbard. Bernhard war der dritte von sechs Söhnen; Humbeline war die einzige Schwester. Geboren wurde Bernhard auf der Burg Fontaines bei Dijon. Während alle seine Brüder im Ritterdienst und Waffenübungen erzogen wurden, holte sich Bernhard als einziger bei den Kanonikern von St.-Vorles in Châtillon eine gediegene Ausbildung in den sieben freien Künsten. Offenbar war er von den Eltern für eine kirchliche Karriere vorherbestimmt worden, für die es in der Verwandtschaft mehrere Vorbilder gab.

Mönch und Abt

Bernhards Sinn steht nicht nach Ehrenstellen. Er will Mönch werden und zwar nicht in einer der berühmten und reichen Abteien, sondern in dem armseligen und strengen, erst vor 15 Jahren gegründeten Reformkloster Cîteaux. Als die Familie davon Wind bekommt, ver-

sucht man, ihn von dem Entschluß abzubringen und zur Fortsetzung der Studien nach Deutschland zu schicken. Nach einigem Schwanken geht er zum Gegenangriff über und überredet alle seine Brüder, außer dem jüngsten, Nivard, und mehrere Verwandte und Freunde mit ihm zu kommen. 1112 oder 13 bittet eine Schar von Edelmännern unter seiner Führung Abt Stephan Harding um die Aufnahme in das Noviziat von Cîteaux. Sogleich beginnt die Expansion in Form von Neugründungen (La Ferté, Pontigny) und bereits 1115 wird Bernhard selbst mit vier seiner Brüder, dem Oheim Gaudri von Montbard und dem Cousin Gottfried von La Roche-Vanneau zur Gründung von Clairvaux in der Diözese Langres, 116 km nordwestlich von Cîteaux gesandt. Sein väterlicher Freund Wilhelm von Champeaux, Bischof von Châlons-sur-Marne, ein bedeutender Theologe, erteilt ihm die Priester- und Abtweihe.

Trotz schwacher Gesundheit verfolgt er den Plan, dessen Ausführung ihn sein ganzes Leben lang beschäftigen wird: die Wiederherstellung eines reinen Mönchtums, frei von allen Kompromissen mit der Welt. Dieser in Clairvaux praktizierte Reformwille besetzt nicht nur die Kolonien, die ab 1118 jährlich zu Neugründungen ausgesandt werden, sondern hat auch Rückwirkungen auf das Mutterkloster Cîteaux und die anderen Filiationen. Die 1119 verfaßte Charta Caritatis und auch die geschichtlichen Urkunden des jungen Ordens tragen deutlich seinen Stempel.

Ecclesia semper reformanda

In konzentrischen Kreisen beginnt sich der von Bernhard ausgehende Reformgedanke auszuweiten. Bernhard setzt sich mit dem Lebensstil der burgundischen Großabtei Cluny, deren Verband und dem anderer Benediktinerklöster auseinander. Es gereicht Peter dem Ehrwürdigen zur Ehre, daß er trotz der harten Kritik den Erneuerungsgedanken aufnahm. Mit Norbert, dem Gründer von Prémontré, und mehreren Kartäusern verband den Abt von Clairvaux lebenslange Freundschaft. Bernhard förderte die Umwandlung von Weltklerikerstiften in regulierte Kanonikerstifte.

In Rom waren schon am 14. 2. 1130 aus einer strittigen Wahl zwei Päpste hervorgegangen: Innozenz II. und Anaklet II. aus der machtvollen ehemals jüdischen Familie der Pierleo-

ni. Wie stark die Autorität des Abtes von Clairvaux bereits damals war, erweist seine Stellungnahme für Innozenz auf der Synode von Étampes. Durch Reisen mit dem aus Rom geflohenen Papst und durch eine sich ständig ausweitende Korrespondenz mit den Großen der abendländischen Christenheit erreichte er die Beilegung des Schismas. Immer häufiger werden seine Interventionen bei politischen und kirchenpolitischen Krisen. Männer, die seinem Reformprogramm nahestehen, werden zu Bischöfen und Kardinälen ernannt, bis sein Schüler Bernhard von Pisa, Mönch von Clairvaux, dann Abt von S. Anastasio in Rom, 1145 sogar als Eugen III. zum Papst gewählt wird.

Kreuzzugsprediger

Früh ist bei Bernhard die Liebe und Begeisterung für das Land, in dem Jesus gelebt hatte, festzustellen. Auf dem Konzil von Troyes 1128 setzt er sich für die Anerkennung des noch kleinen Templerordens ein, an dessen Verfassung er mitgearbeitet und dem er später in seiner Schrift "De laude novae militiae" ein geistliches Programm schenkt. Mit der Königin Melisende von Jerusalem steht er im Briefwechsel. Die Gründung von Zisterzienserabteien im Heiligen Land lehnt er zwar ab, empfiehlt aber die Prämonstratenser, die er dafür besser geeignet hält. Nach dem Fall von Edessa 1144 rufen die Christen in Palästina König Ludwig VII. von Frankreich um Waffenhilfe an. Papst Eugen beauftragt Bernhard zur Predigt des II. Kreuzzugs. Bernhard beginnt seine Aufgabe am 31. März 1146 in Vezelay. Das enthusiastische Echo seiner Predigt treibt ihn bald über Frankreich hinaus nach Flandern, an den Rhein, in die Schweiz bis nach Konstanz. Zu Weihnachten vermag er in Speyer den deutschen König Konrad III. zu gewinnen. Zahlreiche Wunderheilungen unterstützen die Gewalt und Überzeugungskraft seiner Predigt. Erst im Februar 1147 kehrt er nach Clairvaux zurück, aber bereits im März treffen wir ihn wieder auf dem Reichstag in Frankfurt a. M.

Am Scheitern dieses Unternehmens hat niemand so gelitten wie Bernhard selbst. Damals wie heute kostete dieser Einsatz dem Heiligen viele Sympathien. Ungern hatte er den Auftrag übernommen, die Pervertierung seiner Zielsetzung schrieb er dem Egoismus und den Sünden der Führer zu. Scharf wandte er sich



Bernhard v. Clairvaux: Tafelbild der Abtei Wettingen-Mehrerau (frühes 17. Jh.)

gegen Leute, die den Kreuzzug mit einer Judenverfolgung im Rheinischen beginnen wollten. Stets vertrat er die Ansicht, daß in Glaubensfragen gegen Irrgläubige nicht mit Waffen, sondern mit Beweisgründen (non armis, sed argumentis) zu kämpfen sei.

Der letzte der Kirchenväter

Das literarische Werk, das Bernhard hinterließ, füllt in der kritischen lateinischen Gesamtausgabe von Jean Leclercq sieben große Bände. Es wächst zunächst aus der mündlichen Unterweisung seiner Mönche. Zu den Predigten kommen sehr früh schon längere Abhandlungen über Fragen der monastischen Spiritualität, eine Schrift über die Gottesliebe, über Gnade und Willensfreiheit und ein Papstspiegel, den er Eugen III. widmet, die Briefe allein füllen zwei Bände. Das mystische Hauptwerk sind die 86 Ansprachen auf das Hohelied. Sobald Bernhard zu schreiben beginnt, ist er ein Meister, nicht nur wegen seines unvergleichlichen Stils, sondern auch in der theologischen Dichte des Inhalts. Er lebt ganz in der Vorstellungswelt der Bibel,

deren Sprache und Bilder er sich zu eigen macht. Zweifellos ist Bernhard neben Augustinus und Gregor I. einer der meistgelesenen, abgeschrieben und später gedruckten Autoren des geistlichen Lebens.

Der Heilige

Bernhard war nicht ohne menschliche Fehler, wie ihn die zeitgenössische Hagiographie darstellte. Aus seinen eigenen Werken, besonders aus den Briefen, tritt uns eine Gestalt entgegen, der nichts Menschliches fremd war. Ungestüm und Übereifer, der erst sehr langsam die benediktinische discretio lernte, Intoleranz und vorschnelles Urteil anderen Theologen, besonders dem berühmten Pariser Magister Abaelard gegenüber, Raubbau an den eigenen Kräften, der zu ständigen Krankheiten führte, cholerische Temperamentsausbrüche gegenüber seinen Mönchen und seinen leiblichen Brüdern waren Fehler, die er eingestand und auszumerzen suchte.

Das unteilbare Letzte seines Wesens, er selbst, ist der religiöse Mensch, das religiöse Genie. Er ist einer, der nur dem einen Notwendigen nachspürt, einer, dem Gott, die Reinheit der Kirche, die Seele, die Ewigkeit die maßgebenden Realitäten sind. Aus seiner Gottesliebe erhielt er die Kraft, die sowohl seine Tätigkeit als auch seine Kontemplation bestimmte. Er sah seine Sache stets als die Sache Gottes an. Als Heiliger war Bernhard die bewegende Kraft seines Zeitalters.

Bernhards Ausstrahlung nach Österreich

Obwohl Bernhard im Dienste der Kirche und des Friedens zahlreiche ausgedehnte Reisen unternahm, scheint er niemals den Boden des heutigen Österreich betreten zu haben. Sein Geist strahlte aber noch zu seinen Lebzeiten auf unser Land aus, zunächst durch mehrere Klostergründungen. Diese lassen sich zwar nicht auf Clairvaux zurückführen, sondern auf die Primarabtei Morimund, wo zahlreiche deutschsprachige Mönche, unter ihnen Otto, der Sohn des Markgrafen Leopold des Heiligen, später Bischof von Freising, eingetreten waren. 1129 entstand das Stift Rein, das bis heute älteste beinahe ununterbrochen existierende Kloster des Ordens. Bereits 1133 folgte Heiligenkreuz im Wienerwald, 1138 Zwettl im Waldviertel und 1146 Wilhering bei Linz.

Ebenfalls noch in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts waren die Klöster Baumgartenberg bei Perg (1142) und Viktring bei Klagenfurt (1142) entstanden, die heute nicht mehr existieren. Im 13. Jahrhundert wurden noch Lilienfeld (1202) und Engelszell (1295) besiedelt, im 14. Jahrhundert Schlierbach (1335), Neuberg (1337) bei Mürzsteg und Säusenstein (1334) bei Ybbs an der Donau. Der Benjamin unter den Männerklöstern ist Mehrerau, das erst 1854 aus Wettingen in der Schweiz nach Bregenz verlegt wurde.

Zisterzienserinnenklöster gab es im Mittelalter mehrere, aber sie sind alle aufgehoben worden oder ausgestorben. Erst 1856 siedelten sich die aus den Thurgauer Klöstern Kalchrain, Feldbach und Tänikon ausgewiesenen Schwestern im Schlöbchen Gwiggen bei Hohenweiler an, wo sie die Abtei Mariastern gründeten. 1955 entstand in Mönchhof, Burgenland, das Frauenkloster Marienkron. 1982 gründete Mariastern das Tochterkloster Marienfeld bei Maria Roggendorf in Niederösterreich.

Mariastern und Marienfeld führen ein kontemplatives Ordensleben, wie es den Reformideen des hl. Bernhard am meisten entspricht. Ihren Lebensunterhalt verdienen die Schwestern durch verschiedene Kunsthandwerke, Beherbergung von Gruppen und Gästen, durch Landwirtschaft und Gartenbau. Marienkron betreibt ein bekanntes Kneippkurhaus.

Die Männerklöster wurden im Lauf der geschichtlichen Entwicklung stark in die Seelsorge eingebunden. So betreuen die österreichischen Zisterzienser 103 Pfarreien, was fast einer kleinen Diözese entspricht.

Das Stift Heiligenkreuz führt eine philosophisch-theologische Ordenshochschule, die Klöster Mehrerau, Stams, Wilhering und Schlierbach betreiben Gymnasien und engagieren sich in den angeschlossenen Internaten in der Jugenderziehung. Mehrerau führt dazu noch ein privates Krankenhaus.

Die meisten Abteien bieten Gruppen und Einzelnen, die Ruhe und religiöse Besinnung suchen, ihre Gastfreundschaft an.

Auf dem anscheinlichen, meist schon mit der Stiftung übereigneten Grundbesitz, wird Land-, Wein- und Waldwirtschaft betrieben. Wenn auch dieses starke Eingebundensein in äußere und apostolische Tätigkeit nicht ganz im Sinne des hl. Bernhard sein dürfte, so glau-

**MEHRERAU
2000**

Wort des Direktors und Regens

Wer rastet rostet. Wer nicht vorwärts geht, Erreichtes nur halten will, bleibt nicht nur stehen, sondern geht rückwärts. Modern ausgedrückt müßte man sagen: "Visionen" muß man haben. Aber nicht nur haben, sondern auch versuchen, sie in die Wirklichkeit umzusetzen.

Solche Gedanken kamen mir, als ich mich gegen Ende des Schuljahres 1988/89 mit Herrn Dipl. Ing. Christian Gassner über die Situation des Collegiums S. Bernardi in Mehrerau unterhielt. Herr Gassner arbeitet im Managementzentrum St. Gallen und im Laufe des Gespräches meinte er, man könnte einmal dieselben Kriterien, die ein Wirtschaftsbetrieb anwendet, um für die Zukunft gerüstet zu sein, auf das Collegium übertragen, das Umfeld untersuchen und Entwicklungsmöglichkeiten aufzeigen, die zukunftsweisend sein könnten. Gassner bot spontan seine Mit Hilfe für diesen interessanten Versuch an.

Nach einiger Zeit war es dann soweit. Herr Gassner mit seiner Frau und zwei Mitarbeitern vom Managementzentrum St. Gallen sowie P. Abt, Patres, Professoren, Erzieher, Elternvertreter, Schülervereiner, junge Mehre-rauer Hochschul-er, Hr. Sauter und die Sekretärin waren bereit mitzuarbeiten. Das Projekt nannten wir "Mehrerau 2000". In vielen freiwilligen Sitzungen, hauptsächlich an Samstag Nachmittagen, wurden nun Chancen und Gefahren, Stärken und Schwächen, relevante Trends für die Zukunft untersucht und beraten, Risiken und Schwächen wurden diskutiert. So entstand schließlich das neue Leitbild "Mehrerau 2000", das es nun gilt, in die Tat umzusetzen.

Ich danke allen, die bereitwillig und engagiert mitgearbeitet haben, bitte aber gleichzeitig auch, mitzuhelfen, die "Visionen" in die Tat umzusetzen.

P. Nivard Huber, Direktor und Regens

ben die österreichischen Zisterzienser doch, daß sie der Not und den Bedürfnissen der heutigen Zeit damit einen von der Kirche gewünschten Dienst leisten.

Noch auf einem anderen Weg ist die Ausstrahlung Bernhards nach Österreich erfolgt. Die seit dem Mittelalter ununterbrochen bestehenden Abteien, aber auch die Chorherren- und Benediktinerklöster verfügen über einen großen Schatz von alten Bernhards-handschriften, die für die Textforschung heute noch von überragender Bedeutung sind. Ebenso weisen diese Ordenshäuser in ihren Kirchen und Bildersammlungen für die Ikonographie wichtige alte Darstellungen des Heiligen auf.



Bernhard v. Clairvaux nach dem „wahren Abbild“ in der Kathedrale von Troyes (14. Jh.)

Das Projekt Mehrerau 2000:

Prof. Ulrich K. Flatz

Am Ende des Schuljahres 1988/89 wurde von der Schulleitung das Projekt Mehre-
rau 2000 angekündigt und nach anfänglich skeptischem Zögern meldeten sich zahlreiche Mitarbeiter aus Schule und Internat, um daran teilzunehmen. Unter der absolut professionellen Anleitung einiger Mitarbeiter des Managementzentrums St. Gallen — hier wäre an erster Stelle das Ehepaar Gassner zu nennen — traf sich von Juni an in regelmäßigen Abständen ein überaus engagiertes Team von Patres, Professorinnen und Professoren, Präfekten, Elternvertretern und Schülern, um unter großem zeitlichen Aufwand und mit viel persönlichem Engagement, aber auch mit viel Freude dieses ehrgeizige und interessante Projekt in Angriff zu nehmen.

Zielsetzung dieses Projektes war es, ein Leitbild zu formulieren und zu publizieren, an Hand dessen in klarer Form die Stärken unserer Institution, deren Orientierung, Zielgruppen etc. einer breiten Öffentlichkeit präsentiert werden konnten. (Dieses Leitbild ist auch in dieser Ausgabe der Mehre-
rauer Grüße veröffentlicht.)

In einer Einführungsphase, wo die Teilnehmer mit den Methoden moderner Managementbetreuung vertraut gemacht wurden, wurde unter anderem ein sog. Corporate Identity Test durchgeführt. Dieser Test zeigte, daß die Mitarbeiter in der Mehre-
rau in hohem Maße hinter dieser Institution stehen und sich — trotz oder vielleicht wegen ihrer kritischen Einstellung auch gegenüber den Schwächen — weitgehend mit ihrer Arbeit in der Mehre-
rau identifizieren können.

Während der Ferien wurde in einer Analysephase das Umfeld, in dem Schule und Internat heute stehen, untersucht. Diese Arbeit, die von einigen Arbeitsteams geleistet wurde, zeigte, daß die Situation im Laufe der Jahre für die Mehre-
rau vor allem durch das große Angebot an anderen Schulen sicher nicht leichter geworden ist. Doch es gab auch zahlreiche andere aufschlußreiche Ergebnisse. Die Untersuchung der demographischen Entwicklung in Vorarlberg zeigte etwa, daß

zwar die Zahl der Geburten — und damit die Zahl der späteren Schüler — rückläufig ist, daß aber gleichzeitig der starke Zuzug an die AHS und die zunehmende Nachfrage der Eltern nach Lernaufsicht, Erziehungsunterstützung und einer kleinen und persönlichen Schule recht gute Prognosen für die Mehre-
rau erwarten lassen.

Eine sehr aufwendige Untersuchung zeigte deutlich, daß die Mehre-
rau auch bezüglich der Wissensvermittlung und des weiteren Studienerfolges der Absolventen den Vergleich mit anderen Schulen keineswegs zu scheuen braucht. Es wird eine der zu treffenden Maßnahmen der nahen Zukunft sein, dies auch für die breite Öffentlichkeit transparenter zu machen. Zu oft wird etwa die Tatsache, daß auch "schwierige" Schüler bei uns recht gute Erfolge erzielen können, so ausgelegt, als ob hier weniger verlangt würde. Den Grund für solche pädagogischen Erfolge sehen Nichteingeweihte allzu selten in der guten Betreuung und der engagierten pädagogischen Arbeit, die hier geleistet wird.

Gerade auch die daran anschließende Analyse unserer Stärken und Schwächen, die in sehr kritischer, aber gleichzeitig konstruktiver Form durchgeführt wurde, zeigte, daß unsere besondere Verbindung von konfessioneller Schule mit Internat gerade in der heutigen Zeit ihren Platz haben muß. Dies machten vor allem zahlreiche Beiträge von seiten der Elternvertreter sehr deutlich. Dennoch gelang es den Teilnehmern, auch Teilbereiche in Schule und Internat zu orten, wo zweifellos noch Verbesserungen gemacht werden können. So kam man etwa zu dem Schluß, daß die Lernbetreuung der Schüler — allerdings unter großem personellen Aufwand — noch intensiver und individueller als bis jetzt betrieben werden könnte. Dies scheint mit dem Konzept der Tagesheimschule, deren Realisierung in der Mehre-
rau bereits für das Schuljahr 1990/91 in Aussicht gestellt wurde, in optimaler Weise gewährleistet. Ab dann werden die Schüler zu den Studienzeiten unter der Anleitung eines Fachprofessors in den Fächern, in denen sie Schwierigkeiten haben, gezielt gefördert werden können. Auch in der Freizeitbetreuung wird man ab diesem Zeitpunkt wesentlich individueller auf die einzelnen Schülerbedürfnisse eingehen können. Eine Anforderung an alle von den Teilnehmern eingebrachten Ideen war deren Aus-

sicht auf Realisierung. So wurde in einer abschließenden Konzeptionsphase ein Maßnahmenkatalog erstellt, der die praktische Umsetzung der Ideen gewährleisten sollte. So ist etwa der Jour fixe, eine regelmäßige Zusammenkunft von Professoren und Erziehern, zu einer Institution geworden, wo Probleme, die im Schul- bzw. Internatsalltag auftreten, besprochen werden. Auf diese Weise konnte die Zusammenarbeit dieser beiden Bereiche erheblich verbessert werden. Hier konnte natürlich nur ein kleiner Einblick in die Ergebnisse dieses Projektes gegeben werden. Es war wohl für alle Teilnehmer interessant und wir hoffen, daß wir damit einen Beitrag für eine gute Zukunft von Schule und Internat leisten konnten.

COLLEGIUM S. BERNARDI MEHRE- RAU

LEITBILD

UNSERE ZIELSETZUNG

Oberstes Ziel des Collegiums ist es, jungen Menschen eine gründliche Ausbildung bis zur Hochschulreife zu vermitteln und sie aus christlicher Lebens- und Weltansicht zu persönlicher Entscheidungsreife sowie zum Dienst an Gesellschaft und Kirche in freier Verantwortung zu führen. Dieses Ziel verfolgen wir in den Bereichen Schule — Lernen — Freizeit unter dem Dach des Collegiums.

Wir sehen es als unsere Aufgabe an, die Erziehungsarbeit des Elternhauses fortzusetzen und zu ergänzen, wollen es jedoch nicht ersetzen. Deswegen legen wir besonderen Wert darauf, daß die Schüler das Wochenende im Kreise der Familie verbringen.

DIE MEHRE- RAUER GEMEINSCHAFT

Zur Erreichung unseres Zieles fordern wir von allen Beteiligten einen aktiven Beitrag und Verantwortungsbereitschaft im Rahmen ihrer Teilaufgaben. Dies gilt für die Mitarbeiter des Collegiums — Lehrer, Erzieher, Ange-

stellte — sowie für unsere Schüler, die Schülereltern und die Absolventen unserer Schule. Patron des Collegiums ist der heilige Bernhard von Clairvaux (1090 — 1153), der als bedeutendster Heiliger des Zisterzienserordens die ideale Verbindung von Gottesliebe und Dienst für die Mitmenschen vorgelebt hat. Träger des Collegiums ist die Zisterzienserabtei Mehre-
rau, deren Mitglieder die bewährten erzieherischen Grundhaltungen der Regel des heiligen Benedikt hochhalten: Liebe, Gerechtigkeit, brüderliche Gemeinschaft, Bereitschaft zu ernster Arbeit, Sinn für Ordnung und Maß. Benedikt sieht im Kloster eine "Schule, in der man dem Herrn dienen lernt." Die Leitung des Collegiums stellt die Kommunikation zwischen allen Teilen der Collegiums-Gemeinschaft sicher. Sie koordiniert die Zusammenarbeit zwischen Träger, Schule und Internat, organisiert die systematische Förderung der einzelnen Schüler unter Einbindung der Schülereltern und hält den Kontakt zu den Absolventen.

UNSERE SCHÜLER

Die uns zur Ausbildung anvertrauten jungen Menschen stehen im Mittelpunkt unseres Interesses. In unserem Collegium kann jeder als Schüler aufgenommen werden, der unsere Wertvorstellungen zu achten bereit ist und der die schulischen Voraussetzungen erfüllt. Das Collegium steht auch nichtkatholischen Schülern offen. Begabten Schülern wird der Zugang zu unserem Collegium auch durch Stipendien ermöglicht.

Von unseren Schülern erwarten wir einen positiven und aktiven Beitrag zur gemeinsamen Erreichung unserer Zielsetzung. In charakterlicher Hinsicht betonen wir Wahrhaftigkeit, Einfachheit und Fleiß und versuchen mit fortschreitender Reife bewußt, Freiheit und selbständige Mitarbeit der Studenten zu fördern. Dazu sind wir bereit, die Verantwortung für Teilaufgaben im Rahmen der Collegiumsziele zu delegieren.

Wir wollen jedem unserer Schüler helfen, seine Persönlichkeit zu finden und zu entwickeln, indem wir systematisch Zeit für persönliche Förderungsgespräche verwenden.

PÄDAGOGISCHE RICHTLINIEN

Wer erziehen will, muß ein Ideal als Sinnmitte seines Lebens haben. Wir orientieren uns in

unserer pädagogischen Grundhaltung am Geist des Evangeliums und an den Empfehlungen des heiligen Benedikt:

- gleiche Liebe und Gerechtigkeit für alle
- Gerechtigkeit in der Beurteilung und Förderung des einzelnen, das bedeutet die Berücksichtigung der individuellen Stärken und Schwächen
- Erziehung zu Geduld, gegenseitiger Toleranz und zu selbstloser Einsatzbereitschaft
- fördern und fordern
- Wirken durch die Kraft des Beispiels

Diese — nach wie vor sehr zeitgemäße — Berufsauffassung bestimmt die Arbeit unserer weltlichen und ordensangehörigen Pädagogen.

Besonderes Gewicht legen wir auf die Zusammenarbeit von Lehrern (Schulbereich) und Erziehern (Lernbereich), die durch regelmäßige Abstimmung sichergestellt wird.

UNSERE LEHRER UND ERZIEHER

Für die Auswahl unserer Lehrer und Erzieher ist neben beruflicher Qualifikation die Anerkennung der Leitsätze des Collegiums maßgebend.

Unserer pädagogischen Grundhaltung folgend leisten die Lehrer und Erzieher den Hauptbeitrag zur Vermittlung des schulischen Lernstoffes. In ihrer systematischen Beschäftigung mit dem einzelnen Schüler legen sie besonderes Gewicht auf das Erkennen und die Förderung von Stärken, ohne dabei die Hilfe bei der Überwindung von Schwächen aus den Augen zu verlieren. Bei der Erfüllung dieser Aufgaben erwarten wir die Mitwirkung des Schülers und seiner Eltern.

Unsere Lehrer und Erzieher sind bereit, Zeit für ihre eigene Weiterbildung aufzubringen. Sie werden dabei von der Collegiumsleitung unterstützt.

GEMEINSAME ORDNUNG

Gerechtigkeit und Frieden setzen auch in einer Schulgemeinschaft eine gemeinsame Ordnung voraus. Diese Ordnung muß sinnvoll sein, damit die Jugendlichen sie bejahen können; sie muß maßvoll sein, damit sie für alle verbindlich gemacht werden kann. Jeder Lehrer und Erzieher muß sich konsequent für diese Ordnung einsetzen und sie vor allem durch sein Beispiel verkörpern.

Wer über längere Zeit und fortgesetzt unsere Ordnung unterläuft und wer durch seine Einstellung die Mißachtung unserer Collegiumsziele zu erkennen gibt, hat in unserer Gemeinschaft keinen Platz.

UNSERE ROLLE IN DER GESELLSCHAFT

Durch die bewußte Heranbildung von Jugendlichen zu verantwortungsbewußten, an bleibenden Werten orientierten Menschen leisten wir einen wesentlichen Beitrag zur Gestaltung unserer Gesellschaft. Wir wollen in dieser Aufgabe in unserer Region beispielgebend sein.

Zur Erfüllung unserer Zielsetzung sind wir auf geistige und materielle Hilfe der Gesellschaft angewiesen. Als private Institution bauen wir jedoch nicht allein auf die Unterstützung durch die öffentliche Hand — Staat, Land oder Stadt — sondern erwarten, daß unsere Initiative und Anstrengung von gleichgesinnten Kräften unserer Region mitgetragen wird.

VISIONEN — PLÄNE — MASSNAHMEN

Das Projekt "Mehrerau 2000" und das neue Leitbild

Prof. Markus Hämmerle

Warum ein Leitbild?

Wozu sollten die vielen Samstagnachmittage und die zusätzlichen Treffen der einzelnen Arbeitsgruppen, die eine Reihe von Verantwortlichen, Mitarbeitern und Betroffenen während mehr als einem Schuljahr in ein Projekt "Mehrerau 2000" investierten, überhaupt dienen?

Gesellschaftlichen Zielen? Etwa um sich besser kennenzulernen oder um die Zusammenarbeit zu fördern?

Betriebswirtschaftlichen Modeströmungen? Weil es gerade "in" ist, Leitbilder zu veröffentlichen, weil man mit vielen anderen erfolgreichen Unternehmen einfach mitzuschwimmen will?

Oder bedeutet es gar ein Eingeständnis von Schwächen, ja von Fehlern der Vergangenheit?

Gewiß sind engere, regelmäßige und auch institutionalisierte Kontakte zwischen Schule und Internat, zwischen Erziehern und Professor(inn)en möglich und wünschenswert. Die gemeinsame Arbeit an "Mehrerau 2000" lieferte viele Anknüpfungspunkte und konkrete Ergebnisse. So treffen sich Präfekten und Lehrer(innen) seither in regelmäßigen Konferenzen, "Jours fixes". Diese helfen entscheidend mit, die gemeinsame Arbeit besser abzustimmen, die Betreuung, besonders die Lernbetreuung der einzelnen Schüler zu verbessern und zu intensivieren. Zwei Kollegen organisieren diese Treffen und erstellen jeweils Schwerpunktthemen, etwa die Vermittlung von Lerntechniken etc.

Natürlich nehmen wir gerne zur Kenntnis, daß vergleichbare Überlegungen und ähnliche Projekte nun auch an anderen pädagogischen Institutionen in Angriff genommen wurden und freuen uns, daß unser Beispiel Schule (im wörtlichen Sinne!) macht.

Und schließlich können Verbesserungen nur dort greifen, wo die eigene Position erkannt wurde, wenn man sich eigener Stärken, aber auch eigener Schwächen und damit Entwicklungsmöglichkeiten bewußt ist.

Der eigentliche Sinn der Erarbeitung eines Leitbildes liegt aber anderswo.

Er ist ein doppelter:

Jedes erfolgreiche Unternehmen braucht Visionen zur Orientierung. Der Boden, auf dem es steht und die Ziele der Arbeit müssen klar definiert sein. Nur dann ist der Weg in eine chancenreiche Zukunft gesichert. Dabei ist es durchaus vernünftig, von Visionen zu sprechen und über den Rand des eigenen Topfes hinauszublicken. Die eigene Nase ist kein guter Wegweiser, und mit der eigenen Mastspitze als Orientierungspunkt kann kein Schiff sein Ziel erreichen.

Damit alle Betroffenen am selben Strick in dieselbe Richtung ziehen können, muß diese Richtung vorgegeben und festgehalten sein. Es spricht von großer Offenheit und tiefem

Vertrauen der Verantwortlichen, daß diese gemeinsame Richtung zur Diskussion gestellt werden durfte.

Selbstverständlich traten im Zuge der Ausarbeitung Widersprüchlichkeiten auf. Gerade wegen der kritischen Distanz ist nun das Leitbild umso mehr das gemeinsame Ziel der Beteiligten aus Kloster, Internat und Schule. Auf dieses Leitbild einigten sie sich, dazu stehen sie und daran orientieren sie sich.

Das verlangt keine Nibelungentreue nach Art der Samurai oder nach dem Motto "my company can do no wrong", sondern stetiges kritisches Hinterfragen der gemeinsamen und der persönlichen Arbeit und ausgeprägten Realitätsinn.

Nur so ist es möglich, am selben Strick in die gemeinsame Richtung zu ziehen.

Und, Erfolg ist nur gemeinsam möglich. Wenn die Ziele der Arbeit klar definiert sind, wird unsere Institution auch berechenbar. Das ist das zweite Ziel der Erarbeitung eines Leitbildes. Orientierung also nicht nur für die Mitarbeiter, sondern auch für Außenstehende. Natürlich auch für Eltern, die uns ihre Söhne anvertrauen wollen.

Visionen für das Collegium

Unterricht und Schule sind neben der Außenpolitik in Österreich traditionell ein politisches Gebiet, auf dem die Weichen von den großen politischen Parteien gemeinsam gestellt werden. Trotzdem steht dieses Thema heute im Blickpunkt öffentlichen Interesses und im Brennpunkt von Auseinandersetzungen.

Sahen viele lange Zeit in der Schule ein lohnendes Feld für ideologische Missioniererei, scheint es nun vor allem um das Vermitteln möglichst kurzfristig (finanziell) umsetzbarer, kurzlebiger Fertigkeiten zu gehen.

Eine Folge aller möglichen Auseinandersetzungen ist ein ungeheurer Wust von kasuistischen Reglementierungen — und die bequeme Nische hinter dem Paragraphenwall, wo man sich so gut verstecken kann, wo man keine Stellung beziehen und kein Profil zu zeigen braucht.

Ist es dagegen nicht herausfordernder, förderlicher und besser, gerade die Freiräume zu suchen, um sich Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit, um sich Entscheidungs- und Handlungsfreude zu bewahren?

Die eigenen Visionen definieren und die Freiräume nutzen, um die Ziele zu erreichen! Im Leitbild heißt es an erster Stelle: "Oberstes Ziel des Collegiums ist es, jungen Menschen eine gründliche Ausbildung bis zur Hochschulreife zu vermitteln und sie aus christlicher Lebens- und Weltansicht zu persönlicher Entscheidungsreife sowie zum Dienst an Gesellschaft und Kirche in freier Verantwortung zu führen." Der Abschnitt "Pädagogische Richtlinien" definiert dann die markanten Orientierungspunkte auf dem Weg dorthin.

Konkrete Maßnahmen

Mit der Erarbeitung des Leitbildes ist noch nichts getan. Es muß umgesetzt werden, auch in die alltägliche Praxis. Man muß im Einzelnen konkret werden. Zum Teil werden sehr hohe Ansprüche an die Mitarbeiter gestellt. Im folgenden seien einige Maßnahmen angeführt, die im Rahmen des Projektes "Mehrerau 2000" erarbeitet wurden und seither zur Ausführung kamen (Einiges wird im Schuljahr 1990/91 noch hinzu kommen, hier soll aber nicht von Versprechungen die Rede sein):

— Mit großem Engagement bedient P. Clemens sich neuer, moderner Marketing-Methoden, um die Institution des Collegiums einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen und um interessierte Eltern anzusprechen. Die ersten Klassen des vergangenen Schuljahres illustrieren einen großen Erfolg, und auch die Schülerzahlen des Schuljahres 1990/91 sind Anlaß zu Freude.

— Verbesserungen der Infrastruktur
Es erfolgte bereits der Umbau eines Schlafsaales im zweiten Stock zu neuen Schlafräumen der ersten Klasse.

Über den Sommer wurde ein großer Umbau im ersten Stock des Nordflügels (Vgl. den Plan und die Erläuterungen von P. Markus!) getätigt.

Damit sollen sukzessive noch attraktivere Räumlichkeiten für das Internat und wohl auch einmal für die Schule geschaffen werden. Die baulichen Tätigkeiten sind besonders aufwendige Schritte zu einer erneuten Qualitätssteigerung.

— Um isolierte Insellösungen zu vermeiden, wird ein Raumplanungskonzept erarbeitet. Es wurde eine Arbeitsgruppe unter dem Vorsitz von P. Abt eingerichtet, die sich der Frage

der Adaptierung von Räumlichkeiten widmet. Eine Aufnahme der vorhandenen Baustruktur soll als Grundlage der Überlegungen dienen. Noch im Sommersemester hat Hr. Univ. Prof. Neuwirth von der Grazer Universität mit 25 Architekturstudenten den kompletten Schultrakt aufgenommen und vermessen, weil ein umfassender Plan bis heute nicht vorlag. Es ist daran gedacht, als nächsten Schritt von zwei Grazer Diplomanden Ideen und Vorschläge zur Raumentwicklung auszuarbeiten zu lassen.

Im Mittelpunkt steht natürlich die Erhaltung der bestehenden Bausubstanz, eventuell notwendige Eingriffe sollen sich rücksichtsvoll auf ein Minimum beschränken. Das Vorhandene ist es wert, sorgfältig gepflegt zu werden.

— Eine engere Zusammenarbeit von Schule und Internat soll durch die regelmäßigen Lehrer- und Erzieherentreffen, die Jours fixes erreicht werden. Durch die Verlegung des Konferenzzimmers wurde ein weiterer Schritt getan, die räumliche Distanz jedenfalls ist wesentlich geringer geworden.

— Mit einem stärkeren Einbinden der Professor(inn)en in die Lerntätigkeit der Schüler, besonders im Tagesschulheim der unteren Klassen, soll die individuelle Schülerentwicklung weiter verbessert werden. Lehren und Lernen kann so viel stärker verzahnt werden.

— Die Eröffnung eines neuen Schultyps, des Oberstufenrealgymnasiums mit Schwerpunkt Werken und Bildnerisches Gestalten und der Einrichtung der Tagesheimschule sind weitere Schritte, die das Collegium S. Bernardi in Mehrerau noch attraktiver machen.

— Ein erweitertes Freizeitangebot spricht mehr persönliche Interessen der Schüler an. Durch eine Reihe neuer und zusätzlicher Neigungs- und Freizeitgruppen mit fachlicher Betreuung konnte das bereits anschnliche Angebot weiter verbreitert werden. Der Tag der offenen Tür gibt jeweils einen guten Überblick über die laufenden Aktivitäten. Die Berichte in diesem Heft stellen auch einen kleinen Hinweis dar!

Alle bereits getroffenen Maßnahmen dienen einer weiteren Qualitätssteigerung. Natürlich sollen sie auch helfen, die Schülerzahl unseres Institutes weiter zu erhöhen. Erste Erfolge sind bereits feststellbar. Die erhöhte Attrakti-

vität hat in manchen Bereichen schon gegriffen. Optimismus ist durchaus angebracht. Alle Maßnahmen erfordern ein hohes Maß an Einsatz. In besonderer Weise ist der Einsatz aller Mitarbeiter über ihre rechtlichen Verpflichtungen hinaus gefordert und geschätzt. Nicht zuletzt wird aber auch der finanzielle Einsatz des Schulerhalters gefordert. Die erhöhte Attraktivität des Collegiums soll auch im Dienste der Verbesserung der finanziellen Situation des Schulerhalters stehen. Trotzdem wird die Schule von Subventionen der öffentlichen Hand abhängig bleiben, der Privatschulen gegenüber öffentlichen Einrichtungen finanziell weiterhin krass benachteiligt.

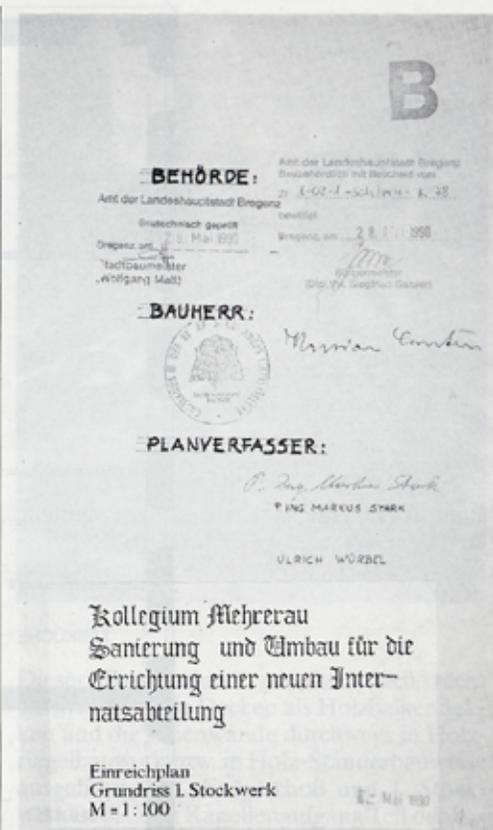
Darüberhinaus soll die Qualitätsverbesserung auch Raum für private Initiativen schaffen. Etwa in Form von sponsorings.

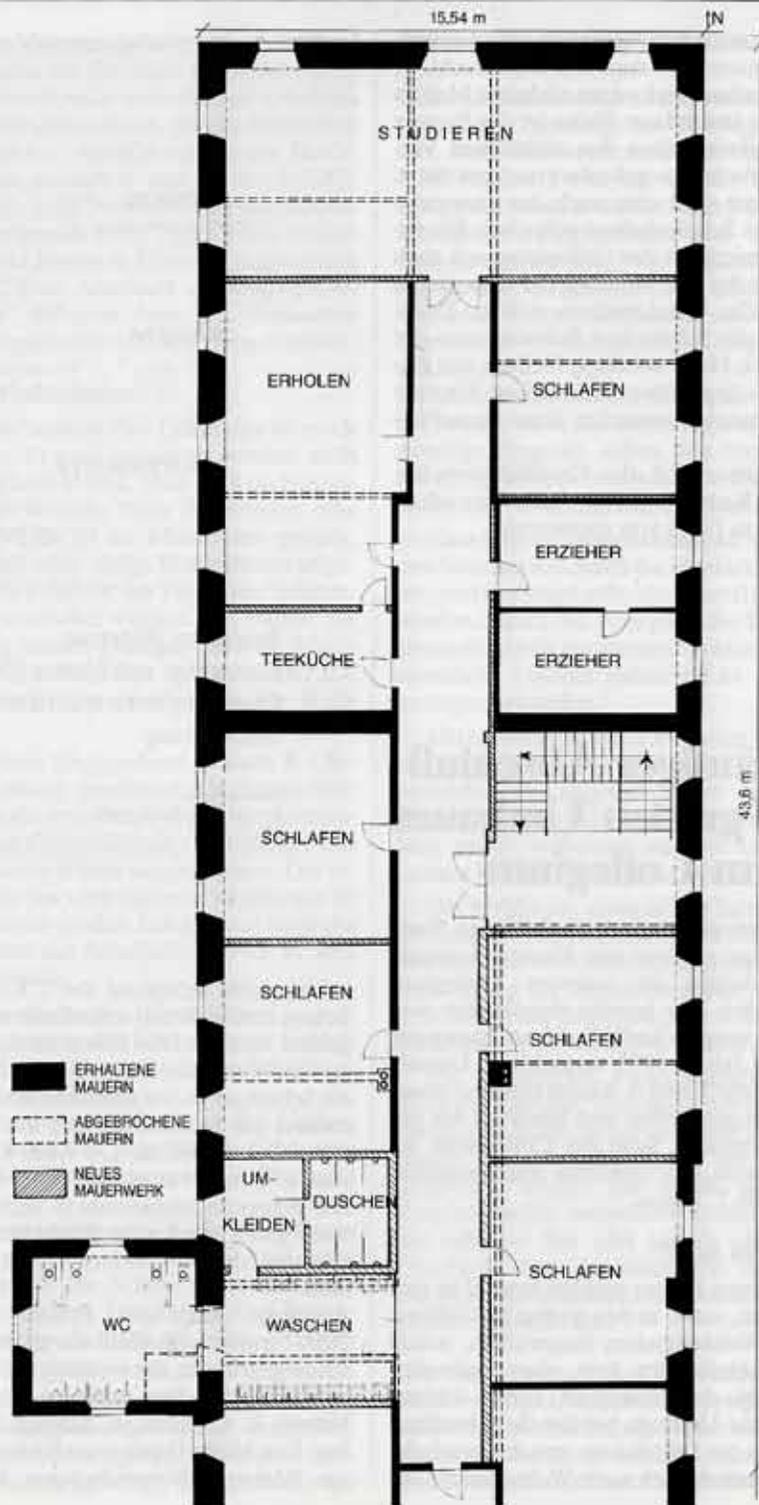
Vorläufiger Abschluß eines großen Umbaus im Collegium

Gewöhnlich werden in den schulfreien Sommermonaten größere und kleinere Instandsetzungsarbeiten in unserem Collegium durchgeführt. Der heurige Bausommer war besonders intensiv und läßt sich am besten mit jenem des Jahres 1975 vergleichen. Damals wurde für die 7. und 8. Klasse ein ganz neues Wohnheim geschaffen und heuer an der gegenüberliegenden Seite des Collegiums, an der Nordseite, eine moderne Internatsabteilung für die 1. Klasse.

Wie kam es dazu?

In den letzten Jahren wurden sowohl in den Dachböden, sowie in den großen Schlafsälen kleinere Wohneinheiten eingerichtet, sodaß bei gleichbleibender bzw. eher sinkender Schülerzahl, das Collegium immer kleiner wurde. Eine Umfrage bei den Schülereltern am Beginn des Schuljahres sprach unverhohlen den Wunsch nach mehr Wohnqualität aus





schließlich das Gesamtkonzept für eine neue Abteilung geschaffen war. Sie sollte sich aber harmonisch in das Gesamtkonzept eines stufenweisen Ausbaus des Collegiums einfügen.

Planung und Ausführung

Da die Zeit sehr drängte, mußte schnell gehandelt werden. Der Bauausschuß übertrug mir die Verantwortung für die gesamte Planung und Ausführung. Zuerst mußte die alte bestehende Stiege abgebrochen werden, da diese nicht mehr den baupolizeilichen Vorschriften entsprach. P. Nivard beauftragte mit der Erstellung der Einreichpläne für diese Nebenstiege Mag. Arch. Hans Purin. Am 30. April fand die mündliche Bauverhandlung statt. Am nächsten Tag begannen schon die Bauarbeiten, die von unserer altbewährten Baufirma Egon Zimmermann durchgeführt wurden.

Inzwischen waren auch schon die Pläne für den weiteren Umbau fertig. Es sollte die billigste Variante zur Durchführung kommen, für die aber immer noch ein Kostenaufwand von ca. 3, 5 Mill. S. veranschlagt war.

Am 18. Mai fand für diesen Bauabschnitt die Bauverhandlung statt, und so konnte auch hier sofort mit den Bauarbeiten begonnen werden.



Dieser Bauabschnitt gestaltete sich recht schwierig, da die Decken als Holzbalkendecken und die Innenwände durchwegs in Holzriegelbauwerk bzw. in Holz-Ständerbauweise ausgeführt sind. Erdgeschoß und 1. Stockwerk ist bis zum Kapellenaufgang Teil der barocken Bauanlage, die 1728 vom Bregenzerwälder Baumeister Franz Anton Beer als "Gast-, Hof- und Ökonomiegebäude" errichtet wurde. Abt Maurus Kalkum ließ 1884 das Dach heben und ein weiteres Stockwerk aufsetzen. Ebenso wurde während seiner Regierungszeit ein Jahr später das Collegium gegen Norden um zwanzig Meter verlängert. In diesem Anbau befindet sich im Erdgeschoß der Theatersaal und im 2. Stock die Collegiumskapelle.



Für eine funktionstüchtige Internatsabteilung war es notwendig, fast sämtliche Zwischenwände zu versetzen und dabei besonders auf den Schallschutz zu achten. Ganz erneuert mußten die Naßzellen werden. Der östliche WC-Anbau zur Turnhalle hin wurde bis unter das Dach ausgehöhlt, ebenso der Bereich für Wasch-, Dusch- und Umkleideraum im Inneren des Collegiums. Beim Abbruch hatte sich gezeigt, daß die Holzbalken in diesem Bereich teilweise schon faul waren. Sie wurden durch eine Spannbeton-Decke ersetzt. Die statische Berechnung für Decke und Wände führte das



Zivil-Ing. Büro Plankel/Mader durch. Da das große Ziegelgewölbe des Mostkellers nicht waagrecht ist und auch nicht belastet werden darf, ergaben sich einige Probleme beim Einbau der Decken und Wände für den Naßbereich.

Die wohl kostspieligste aber notwendige Investition wurde für die Heizung im neu ausgebauten Teil ins Auge gefaßt. Versorgte bisher eine Schwerkraftheizung mit oberer Verteilung das Collegium so schlecht und recht mit der notwendigen Wärme, so wird im erneuerten Collegiumstrakt eine Pumpheizung mit unterer Verteilung und neuen Radiatoren, die mit zwei Heizkreisen direkt an das zentrale Heizhaus angeschlossen ist, diese Aufgabe übernehmen.

Damit die neue Internatsabteilung nicht nur eine wohnliche Atmosphäre erhält, sondern sich auch gut in die historische Bausubstanz einfügt, wurde versucht, viel der alten Bausubstanz zu erhalten, Teile davon sichtbar zu machen und Neues anzupassen. Ich glaube, daß dies gut gelungen ist. So wurde mit eini-



gem Aufwand im Gangbereich das alte Riegelwerk aus der Barockzeit sichtbar gemacht. Es war wohl beim letzten Umbau 1884 arg in Mitleidenschaft gezogen worden und mußte fachmännisch ergänzt und zur Gänze neu behauen werden. Dieses Novum im Collegium S. Bernardi spricht für sich und möge für die Zukunft den Weg zeigen, Altes mit Neuem gut zu verbinden und qualitativere Arbeit den Vorrang zu geben.

Derzeit sind die Bauarbeiten noch im Gange. In den nächsten Mehrenerauer Grüßen werden wir weiter berichten und die tatsächlichen Gesamtkosten für dieses Bauvorhaben bekanntgeben können. Nicht vergessen möchte ich allen zu danken, die zu diesem gelungenen Werk beigetragen haben. Es sind zu viele, die hier aufgezählt werden müßten. Doch nur mit Hilfe aller und in der letzten Phase mit großem persönlichen Einsatz der verschiedenen Handwerker war es möglich, in dieser kurzen Zeit ein solches Werk entstehen zu lassen.

P. Lic. theol. Ing. Markus Stark OCist

1960—1990

OTTO SCHLAPPACK

6900 Bregenz
Holzackergasse 36
Tel. 05574/32114

INSTALLATIONEN

Gas — Wasser — sanitäre Installationen
Heizungen — Ölfeuerungen



Machen Sie's wie ich ...

**... machen Sie
den Sprung
zur Volksbank**

VOLKSBANK
Gut für Ihr Geld

Prof. Mag. Anton Haunschmid Oberstudienrat

Der Herr Bundespräsident Dr. Kurt Waldheim hat unserem geschätzten Kollegen Prof. Mag. Anton Haunschmid den Berufstitel Oberstudienrat verliehen.

Anton Haunschmid wurde am 21. Oktober 1937 in Rainbach bei Freistadt in Oberösterreich geboren, besuchte die dortige Volksschule und trat anschließend in das Gymnasium Freistadt ein, wo er 1956 mit Auszeichnung maturierte. Seinen Neigungen entsprechend belegte er an der Universität Wien die Studienrichtungen Germanistik und Anglistik, um Professor für Deutsch und Englisch zu werden.

Nach der Eheschließung mit Fräulein Anna Bubits, ebenfalls Pädagogin, wollte er eine Stelle in der Schweiz antreten. Auf der Durchreise in Bregenz, wurde er angesichts des herrschenden Lehrermangels vom damaligen Schulinspektor ersucht, doch im Ländle zu bleiben. Der Lehrbedarf war so gravierend, daß er sich seine Schule geradezu aussuchen konnte. Er wählte die Mehrerau, der er seit 1962 treu blieb. Einige Jahre unterrichtete er zusätzlich am öffentlichen Gymnasium, kehrte jedoch nach eigenen Worten "reumütig an meine kleine, viel persönlichere Schule zurück".

In diesen fast 30 Jahren wurde Prof. Haunschmid fast zu einer Institution, er prägte den Unterricht in seinen Fächern Deutsch und Englisch, zeitweilig auch noch Latein, an unserer Schule entscheidend. Stets hielt er, wie jeder gute Lehrer, seine Fächer für die wichtigsten.

Anläßlich der Verleihung des Dekrets charakterisierte ihn Landesstatthalter Gasser als "pflichtbewußten, engagierten und kritischen Lehrer, der seine ganze Persönlichkeit in den Dienst seiner Erziehungs- und Unterrichtstätigkeit stellt".

Viel bieten und viel verlangen! Dieses Motto beschreibt seine Ansprüche an den Unterricht. Die interessierten und guten Schüler wissen diesen Einsatz besonders zu schätzen. Sein Engagement gilt uns als beispielgebend: Jahrelang begleitete er als Schülerbetreuer österreichische Kinder zu ihren Englandferien, wohl nicht ohne den Hintergedanken, immer seine eigenen Kenntnisse zu verbessern und auf dem Laufenden zu halten.

Mit Enthusiasmus arbeitet er als "Urmitglied" an der Organisation der Schultourneen des Vienna's English Theatre mit. Seit Jahren verfaßt er auch das englischsprachige(!) Vorwort der Texthefte für die Schüler. Als Anerkennung wurde er 1987 zum Ehrenmitglied des "stage door club" ernannt.

1969 wurde Professor Haunschmid zum Leiter der Arbeitsgemeinschaft der Anglisten in Vorarlberg gewählt. In dieser Funktion, die er solange wie kein anderer Kollege vor und nach ihm ausübte, setzte er entscheidende Akzente in der Weiterbildung und arbeitete in der Entwicklung der Fachdidaktik wesentlich mit. Ein besonderes Anliegen blieben ihm durch alle Jahre Innovationen im Sinne einer objektiven Leistungsbeurteilung.

Einige Zeit war er Mitglied der Prüfungskommission für Hauptschullehrer, arbeitete an der Erstellung neuer Lehrpläne mit, vertrat seine Anliegen in Fachzeitschriften und in Massenmedien, etc.

Viel bieten und viel verlangen!

Wir jüngere Kollegen schätzen immer wieder die Gedanken und Ratschläge des Doyens der weltlichen Lehrerschaft an unserer Schule, der nicht nur auf eine fast 30jährige Lehrtätigkeit zurückblicken, sondern nun auch seine Erfahrungen als Vater dreier erwachsener Kinder einbringen kann.

Als unermüdlich kritischer Geist zeichnet er sich nicht durch eine unverbindliche Profillosigkeit aus, sondern ist im Gegenteil ein konsequenter Verfechter seiner stets klaren Linie, die er gegen mancherlei Widerstände durchzufechten vermag.



Festliche Feier zum 25-jährigen Maturajubiläum, ein Triduum des Maturajahrganges 1965

Am 18. Juni 1965 wehte vom Giebel des Collegiums S. Bernardi die begehrte "Weiße Fahne"; sämtliche 15 Kandidaten hatten die Maturaprüfung erfolgreich bestanden.

Die 25-jährige Wiederkehr dieses denkwürdigen Ereignisses feierten die ehemaligen Maturanten — in der Zwischenzeit freilich etwas angegraut und so mancher an Leibesfülle erstarkt — gleich mit einem Triduum vom 22. bis zum 24. Juni 1990.

Besonders groß war die Freude, weil alle ohne Ausnahme angereist kamen, aus der näheren Heimat, aber auch aus Augsburg, Konstanz, München, Lübeck, Kempten, Innsbruck, Tomerdingen und Heidenheim. Man war sich nicht fremd, da die meisten untereinander Kontakte pflegten und im Abstand von fünf Jahren regelmäßig Jubiläen in Bregenz stattfanden.

Am Freitag trafen sich die Jubilanten zu einem festlichen Abendessen im Burgrestaurant Gebhardsberg; auch unsere ehemaligen Präfekten und Professoren gaben uns die Ehre: Pater Abt Kassian Lauterer, Klassenvorstand Pater Prior Kolumban Spahr, Pater Direktor und Regens Nivard Huber und die Oberstudienräte Josef Hämmerle, Anton Haunschmid, Kurt Jäger und Josef König.

Die Vorarlberger Mitschüler hatten in heimatlicher Mundart eine geschmackvolle Speisekarte erstellt, für deren Ausführung ebenso geschmackvoll der Chef des Burgrestaurants, Herr Kaspar Greber, Sorge trug. So gab es "Schattaburger Holderbliemleinsut", "Schwartamäggle", "Igierts Sipple", "Zander us'm Bodensee", "Vorderwälder Bergschof", "Unterländer Erberle" und spät "i'dr Nacht" noch ein "Walser Brennsüpple". Diese Vielfalt altalemannischer Köstlichkeiten wurde nicht nur durch ausgesuchte Weine aus den felsigen Kellern des Burgrestaurants eingeraht; auch die Festansprache unseres Mitschülers Kurt van Wasen gab Stil:

Er weckte nicht nur angenehme Erinnerungen an eine schöne — durch die Jahre verklärte — Internatszeit, sondern bezog auch sehr kritisch Stellung zu der erlebten Erziehung unserer achtjährigen Internatszeit.

Kollege Haunschmid pflegt die spitze Zunge. British Way of Life, englischer Humor und Understatement gehen an einem überzeugten Anglisten nicht spurlos vorbei. Wir möchten seine brillanten und oft treffenden Wortmeldungen nicht missen.

Herzlichen Glückwunsch!

Prof. Markus Hämmerle

10jähriges Maturatreffen

Nach zehn Jahren feierte der Jahrgang 1980 zum ersten Mal sein Maturajubiläum. Am 16. Juni 1990 trafen sich 18 der 24 ehemaligen Schüler um 10 Uhr im Hof des Collegiums. Die gegenseitige Begrüßung ging in einen Frühschoppen über und fand bei einem Mittagessen den vorläufigen kulinarischen Abschluß.

Am Nachmittag fand auf dem Sportplatz ein Fußballspiel gegen eine Lehrerauswahl statt. Anschließend besichtigten wir Schule und Kloster.



Wir verbrachten den Abend mit unseren ehemaligen Lehrern im kleinen Speisesaal. Mit den Erinnerungen unserer Schulzeit und den Erlebnissen eines gelungenen Wiedersehens verabschiedeten wir uns mit dem Wunsch und der Hoffnung auf ein Nächstesmal in fünf Jahren.

Prof. Andreas Marte

Am Samstag lud der ehemalige Präfekt und heutige Prior von Birnau, Pater Ambrosius Schaidle, in das berühmte Rokokokloster am Bodensee. Der nun bald 80-jährige rüstige Prior und sein Mitbruder, Pater Gregor, bewirteten die Jubilanten im Rahmen eines gemütlichen Frühstüppchens im Refektorium des Priorats und zeigten anschließend die renovierten Räumlichkeiten des ehemaligen klösterlichen Gutshofes Maurach. Die Wiedersehensfreude zwischen weiland Präfekt und Zöglingen war groß und herzlich. Pater Gregor — 1965 noch junger Novize in Mehrerau — führte nicht nur mit Humor durch die Wallfahrtskirche, sondern sorgte auch durch seine unnachahmliche Art für Stimmung beim anschließenden Mittagessen im Hotel "Wilder Mann" in Meersburg.

Der Abend des Samstags sah die Jubilanten beim geselligen Mahl im Hotel auf dem Brengener Hausberg "Pfänder". Mit der Bahngänge hinauf; der Wirt, Herr Ferdinand Kinz jun., hatte erlesenste Wildgerichte zubereitet. Der Rahmen war nicht mehr offiziell, sondern gemütlich. Erinnerungen wurden ausgetauscht, bislang streng gehütete Internatsgeheimnisse gelüftet, getratscht, längst war das letzte Bähnle abgefahren; zu (sehr) später Stunde kamen dann Taxis angerollt, und charmante "Chauffeusen" führten die weinschweren Jubilanten zu Tal.

Am letzten Tag, am Sonntag, wohnten die ehemaligen Maturanten dem Amt in der Klosterkirche bei, das von Pater Prior zelebriert wurde. Im Anschluß lud Pater Abt Kassian zum festlichen Mittagmahl in das Refektorium des Klosters. Es war ein besonderer Tag: Pater Prior Kolumban Spahr feierte seinen 81. Geburtstag und der Bibliothekar Pater Karl Peter feierte seinen 60. Geburtstag. Die herzliche Unterhaltung im Refektorium, die auf das "benedicite" des Pater Abt sogleich folgte, wurde nach dem Festmahl im Rekreationsraum des Klosters bei duftendem Kaffee und Zigarrenatmosphäre noch lange fortgesetzt. Auch einige Brüder, hochbetagt, hatten sich eingefunden und erzählten Interessantes aus vergangenen Tagen.

Den Abschluß des denkwürdigen Triduums bildete der gemeinsame Besuch des Klosterfriedhofes, wo der verstorbenen Patres und Lehrer gedacht wurde. Der Tod unseres hochverehrten Latein- und Griechischlehrers und unseres langjährigen Klassenvorstandes, Pa-

ter Adalbert Roder, lag noch nicht lange zurück. In diesem besinnlichen Rahmen verabschiedeten sich die Jubilanten. Es waren herzliche Tage, die die ungebrochene Verbundenheit untereinander und zur ehemaligen Erziehungsstätte stärkten.

In fünf Jahren wird man sich wieder treffen, zum 30-Jährigen.
Nihil obstat!

Viktor Wratzfeld



V. l. n. r.: Dr. Klaus Bator, Dipl.-Ing. Fritz Natter, Dr. Walter Küng, Dr. Albert Bäuerle, Dr. Christoph Kopf, Dr. Rolf Eispüler, Dipl.-Ing. Franz Rauch, Dr. Michael Gaugenrieder, Georg Beresnewitsch, Mag. Klaus Hofbauer, Dr. Viktor Wratzfeld, Dr. Josef Engstler, Kurt van Wasen, Dr. Walter Simma, Dipl.-Ing. Rudi Metzger.

Matura-Treffen 1960/90

An Pfingsten war es wieder so weit, daß in unserem Fünf-Jahres-Turnus ein Treffen fällig war. Organisiert war es diesmal von unseren Marienstätter Freunden, die uns dorthin zu einem abwechslungsreichen Programm eingeladen hatten.

Bis zum eigentlichen Treffen am Samstagabend in der Klostergaststätte waren eingetroffen: Bernhard Binspinck, Engelhard Frischmann, Erich Frommherz, Bernd Leukel, Helmut Leuprecht, Franz Näscher, Ottmar Pritzer, Norbert Radermacher, Manfred Riedesser, Gerd Schuh und Hans Walser. Neben Leopold Dorner, Klaus Hilti und Hubert Stecher mußte sich kurz vorher auch Hans Peter Weiss wegen Todes seines Vaters entschuldigen. Froh war das Wiedersehen und viel gab es zu erzählen.

Am Pfingstsonntag feierten wir den Festgottesdienst in der Klosterkirche Marienstatt mit und führen anschließend nach Meckenheim, dem Wohnort von Norbert Radermacher, der als Ortskundiger eine Stadtrundfahrt durch die Bundeshauptstadt Bonn organisiert hatte. Reichlich verköstigt und geradezu verwöhnt wurden wir von Nobbes und Christel in ihrem Haus; nochmals herzlichen Dank!

Der Pfingstmontag galt für jene, die noch Zeit hatten, einer Fahrt nach Köln, wo Christel zu ausgewählten Kostbarkeiten führte. Zu schnell verging die Zeit, sodaß wir alle uns schon auf 1995 in Wien freuen!

fm

35jähriges Maturajubiläum

35 Jahre seit unserer gymnasialen Reifeprüfung waren Anlaß genug, uns an der Stätte unseres einstigen "Wirkens" — im Kloster, Gymnasium und Kolleg der Zisterzienser Mehrerau — nach fünf Jahren wieder zu treffen. Trotz schwerer Krankheiten und Operationen hatte Hermann Wohlgenannt bereits im Jänner zusammen mit unseren Mitschülern P. Nivard und Armin die minutiösen Vorbereitungen begonnen. Am Donnerstag, dem 12. Juli, war es dann so weit. P. Nivard, Regens und Direktor sowie Ökonom, empfing zusammen mit dem Organisator die Konmaturanten: Dr. Hermann Amann, Univ. Prof. Dr. Karl Beck mit Gattin Edeltraud, Dipl. Kfm. Dr. Armin Mayer mit Gattin Doris, Gerichtsvorstand Dr. Kurt Petter, Regisseur Harald Schott (Mitschüler der Marienstätter) mit Gattin Renate. Pfarrer Vinzenz Scholl schlug es erst am Freitag gegen Abend zur Runde. Der Chronist tauchte dann Freitags gegen Mitternacht auf. Abt Dr. Thomas Denker und Krankenhauseelsorger Hans Niermann ließen sich entschuldigen. Dr. Hans Josef Marte war als Sektionschef scheinbar im Wissenschaftsministerium verhindert. Dr. Reiner Meyer und Lehrer Werner Scholl sind offensichtlich "verschollen". Kollegiumsvisite, Totengedenken auf dem Klosterfriedhof, Stärkung im "Seestüb" standen am ersten Abend auf dem Programm.

Am Freitag ging die Reise nach Birnau. Der Prior P. Ambros, unser erster Präfekt in den ersten beiden Jahren 1947/48 und 1948/49, erzählte aus der reichhaltigen Kiste seiner er-



zicherischen "Spionage"-Tätigkeit von seinem Privatzimmer aus in den Studiensaal. Zu einem denkmalerischen Gustostückerl hatte er das Schloß Maurach am Überlingersee um- und ausgebaut sowie in einem umweltfreundlichen "Handstreich" der Schloßdurchfahrt ein Ende gesetzt. Die Fähre brachte die kleine Gruppe nach Bad Horn, von wo aus auf der Schweizer Seeuferseite nach entsprechenden "Stärkungen" die Rückreise in die Mehrerau erfolgte. Am Freitagabend war dann die offizielle Wiedersehensfeier im Gasthaus "Lamm". Abt Dr. Kassian Lauterer (ein Jahr vor uns Maturant), P. Prior DDr. Kolumban Spahr (Geographie 2. Kl. anfangs und 3. Kl., Geschichte 3. und 6. Kl., Französisch als Freifach 6. Kl. und für die Marienstätter als Pflichtfach 6. — 8. Kl., Kunstgeschichte 7. und 8. Klasse), OStR Mag Josef König (Geographie 4. — 8. Kl, Geschichte 4. und 8. Kl.), Dr. Walter Lingenhölle (Deutsch 6. — 8. Kl., Geschichte 7. Kl.), Dir. HR Dr. Otto Röser (Geographie 2. Kl. Fortsetzung und 3. Kl., Geschichte 1. Kl., Naturgeschichte 2. Kl.), OStR Dr. Hans Winder (Englisch 7. und 8. Kl) gaben uns die Ehre ihres Erscheinens und diskutierten über Vergangenes und Künftiges. In Staunen versetzte und immer wieder die geistige und physische Spritzigkeit von P. Prior, dem einzigen noch lebenden Pater von damals 15 Ordensleuten, die uns im Laufe der acht Gymnasialjahre Unterricht erteilten. Gegen Mitternacht zogen sich unsere Gäste zurück. Das Fest ging weiter bis 2 Uhr, für zwei Konmaturanten bis gegen Morgen, so daß die Lammwirtin, Frau Schenk, die beiden "müden Krieger" aus Erbarmen mit dem Auto in unser Nachtquartier, die ehemalige Landwirtschaftsschule, zurückbringen mußte.

Nach reichhaltigem Frühstück am Samstag, ausgerüstet mit Wanderornat, fuhren wir aufs Bödele ob Dornbirn, stiegen auf den Lank, wo damals etliche von uns in den Schiwochen die Buckelpiste als "Gehschule" für den Wintersport benutzten. Auf dem Hochälpele war sogleich der Hüttenbesuch für einen Durstlöcher angesagt. Unser "Historiker" hatte sich in die falsche "Wetterprophetie" verstiegen, so daß wir bald die Wanderung zur Lustenauer Hütte fortsetzten. Das Mittagessen auf dieser Hütte befähigte uns zum Marsch zu den Autos auf dem Bödele-Parkplatz. In der Mehrerau reichte für die meisten die Zeit zur Dusche und zur Rast, für die beiden "Nachtvögel" zum Abstecher ins Lamm. Das Abendessen im "Seestübli" und der "elendlange" Ausklang im "Lamm" besorgten eine kurze, aber tiefe Nacht. Zuvor hatten sich P. Nivard sowie Armin mit Doris verabschiedet, weil sie sonntags anderen Verpflichtungen nachgehen mußten.

Nach dem Frühstück am Sonntag morgen trat Kurt die Heimreise an. Der Rest versammelte sich um 10 Uhr bei der Konventmesse, die Vinzenz und der Chronist mit P. Prior, P. Dietmar und P. Karl konzelebrieren durften. Harald und Renate verabschiedeten sich nach kurzem Disput und Gruppenfoto mit P. Prior. Eine Besichtigung der landwirtschaftlichen Gebäude und des Viehbestandes, darauf ein Mittagessen im "Yachtclub" läuteten die Abschiedsstunde um 14 Uhr ein. Und wiederum ging es heimwärts, nicht ohne das Versprechen, in Bälde uns in Marienstatt wiederzusehen, hoffentlich einmal alle 13 Konmaturanten von 1955.

Bleibt noch zu danken: P. Nivard für die freundliche Aufnahme mit Übernachtung und Frühstück, dem Hermann für die einmalige Organisation, dem Abt und den Professoren für ihre Teilnahme an unserer Wiedersehensfeier, dem P. Prior in Birnau, dem Kloster und Kolleg, den Fotografen, allen Teilnehmern an unserem treffen für die vertraute und herzliche Atmosphäre!

Dr. Richard Gohm

Aus dem Collegium

Collegiumsbrief

Der Mai schon lange vorbei, im äußersten Westen Österreichs, lauter Besen, an die man sich im Laufe der Jahre so gemütlich gewöhnt hat — und trotzdem alles neu!

Anstatt auf dem Fußballplatz zu trainieren und die fußballerische Kombinationskunst mit meinen Mitschülern zu "automatisieren", sitze ausgerechnet ich bleistiftkauend in meinem Zimmer und soll den Collegiumsbrief verfassen. Vielleicht ist es nur ein Trick der ehrgeizigen Professoren, um das Zusammenspiel in unserer Mannschaft zu schwächen? Sie sind da mit allen Wassern gewaschen!

Das Schuljahr hat nämlich schon mit einer Reihe von Neuigkeiten begonnen. Wir haben einen ganz neuen Stundenplan. Jeden Tag sind nun fünf Vormittagsstunden, statt bisher vier. Dafür haben wir an den Nachmittagen hauptsächlich Zeit zum Lernen und für allerhand Neigungsgruppen. Überhaupt gibt es in dieser Beziehung ein erweitertes Angebot und vielfältige Aktivitäten. Man sollte nur mehr Zeit dafür haben!

Die Unterrichtszeiten haben sich auch ein wenig verschoben. Auf den Supplierplänen heißen die Stunden nun nicht mehr wie früher "8 — 9", "9 — 10" oder "11 — 12", sondern "01", "02" oder "05". Sie werden neuerdings von Computern ausgedruckt, die Zeiten handgeschriebener (Des-)Information sind also wohl vorbei. Wir haben auch ein neues "Leitbild" bekommen, an dessen Erarbeitung an vielen Samstagnachmittagen eine Reihe von Mehrerauern aller Schattierungen (auch Schülerkollegen) mitgearbeitet haben. Darin werden die Ziele und der Sinn unseres Collegiums erstmals dezidiert angeführt. Es enthält hohe Ansprüche, auch an uns! Der schwierigere Teil, diese Forderungen in die Tat umzusetzen, wird wohl noch viel Initiative und Konsequenz erfordern. Einige Schritte in diese Richtung wurden offenbar schon gesetzt, wenn man alle Neuigkeiten dieses Schuljahres in betracht zieht.

Auch ein neuer Schultyp sei eingerichtet worden, ein ORG mit Schwerpunkt Werken und Bildnerisches Gestalten. Es werden dort, heißt es, erhöhte Anforderungen in den Fächern Werken und Bildnerische Erziehung

gestellt, um den Entfall des Lateinunterrichtes zu kompensieren. Aber solche Fragen berühren einen Siebtklässler, der im Begriffe ist, in die schulische Zielgerade einzubiegen, ja nicht mehr.

Die neuen ORG-Schüler fallen zahlenmäßig noch nicht so auf, aber das ganze Haus schwirrt vor lauter Erstklässlern. Noch nie sind so viele neue Schüler eingetreten.

Die 6. Klasse ist gleichzeitig mit uns in den Neubau umgezogen, vermutlich weil im Altbau der Platz gebraucht wurde.

Ganz gut, daß auch manches Alte, schon lieb Gewordene beibehalten wurde. Dazu gehörte noch im Herbst für uns besonders der Tanzkurs. Ich frage mich, ob es nur mir so erschien, daß unsere Partnerinnen im Laufe der Lektionen immer anziehender und reizender wurden. Der Abschlußball war eine willkommene und gelungene Gelegenheit, unsere neu erworbenen Kenntnisse anzuwenden. Die prüfenden (?) Blicke der eingeladenen Lehrer konnten jedenfalls keinen von uns irritieren, wir freuten uns über ihre Anwesenheit und ihr offensichtliches Vergnügen.

Ich will nicht beurteilen, ob unsere schulischen Leistungen wirklich (parallel oder kausal) mit dem Beginn des Tanzkurses nachließen, wie unsere Lehrer mehr als einmal feststellten. Aber, daß der Tanzkurs als Ausrede für manche Nachlässigkeit gelten gelassen wurde, war nicht unangenehm!

Im Advent ging es mit Ernst weiter. Nicht nur in der Schule, sondern auch im Internat. Ein ehemaliger Schlafsaal im 2. Stock wurde zu einer neuen Abteilung mit Schlaf-, Freizeit- und Studierräumen umgebaut. Zwar verzögerte sich der Fertigstellungstermin ein wenig, aber dafür war die Freude über das gelungene Werk umso größer. P. Markus hatte die Bauaufsicht geführt und sich damit gleich für das nächste Projekt im Sommer empfohlen: Momentan ist der ganze Trakt vom Mostkeller Eingang bis unter die Kapelle eine einzige Baustelle. Schon wieder entsteht eine komplett neue Abteilung. Sogar eigene sanitäre Einrichtungen und eine Teeküche sollen die Glücklichen erhalten. Ich bin neugierig, ob man am Schulbeginn einrücken kann, oder ob die Ferien der betroffenen Schüler verlängert werden.

Als Einstimmung auf die Weihnachtsferien hatte die Theatergruppe ein besinnliches Stück einstudiert. Ich kann mir selbst nicht

vorstellen, auf einer Bühne zu stehen und Theater zu spielen, aber man muß die schauspielerischen Leistungen der Kleinen echt bewundern. Sie strotzten vor Talent und Selbstbewußtsein und haben so eine rundum glückte Vorstellung geboten.

Glücklicherweise wurde das 2. Semester durch unsere Wienwoche unterbrochen. Unser Klassenvorstand Prof. Rauth und Prof. Hämmerle als Scout zeigten uns die Bundeshauptstadt. Wir reisten mit dem Zug an, übernachteten in einer Jugendherberge und machten die Stadt zu Fuß, mit U-Bahn und Tramway unsicher. Wir hatten untertags zwar nicht den Eindruck, unnötig geschunden zu werden, fielen abends aber doch todmüde in die Betten und absolvierten so ein reichhaltiges Programm. Besonders die zwischendurch und im Nachhinein durchgeführten "Stadtspaziergänge" machten sich an den folgenden Tagen in Form von Muskelkater bemerkbar. Vielleicht sollte man als Begleiter nicht gerade Turnlehrer und passionierte Wienfreunde mitnehmen!

Wenn das Schuljahr dann so ruhig dem Ende entgegen plätschert, werden auch die Siebtklässler von der Reifeprüfung aus der Konzentration gerissen. Ein wenig mulmig wird einem schon, wenn man die Maturanten in ihren neuen Anzügen in der Klosterbibliothek stehen, sitzen und schwitzen sieht. Einiges werden wir als neue maturandi schon noch zu tun haben!

Ich bin schon gespannt, was unser letztes Schuljahr noch an Veränderungen auf dem Weg zu "Mehrerau 2000" bringen wird.

Jetzt freuen wir uns aber zuerst auf die schönste Zeit eines jeden Schuljahres. Wenn die Abschlußkonferenz gelaufen ist, wird noch ein Wandertag stattfinden, es wird ans Packen gehen, der Regenstag steht noch aus...

A propos: Ich muß auch noch ein wenig zum Training!

-er-

EDV im Schuljahr 1989/90

Im vergangenen Schuljahr wurden neben dem Informatik-Unterricht in den beiden 5. Klassen 2 Freifach-Kurse für die 6. Klasse (Flatz U.) und die 7.+ 8. Klasse (Schöffthaler H.) sowie eine Freizeitgruppe für die 3. Klas-

sen geführt (Schöffthaler H.). Ruprecht Erich wählte Elektronische Datenverarbeitung als Fach zur mündlichen Matura. Am Schluß des Schuljahres zwang uns der große Umbau, aus den angestammten Räumen auszuziehen, als Provisorium wurde der "Glaspalast" adaptiert. Provisorium deswegen, weil in absehbarer Zeit die Schulräume adaptiert bzw. erweitert werden müssen — ein neuer Informatik-Raum wird in diesem Zusammenhang eingerichtet werden. Der Computer hat in der Verwaltung vermehrt Einzug gehalten: Ein Verwaltungscomputer mit Drucker wurde angeschafft. MS-Word dient als Textverarbeitungsprogramm, ein Programm für Buchhaltung, Faktura etc. ist im Testeinsatz. Vom Bund wurden uns Programme zur Schulverwaltung zur Verfügung gestellt. Dank zweier großzügiger Spenden der Buchhandlung Brunner und der HYPO-Bank ist es uns möglich, Programme für den Stundenplan und für Vertretungsplanung anzuschaffen (Nachahmung empfohlen — wir sind für jede Unterstützung dankbar. Die Software-Situation für den Freifachunterricht schaut eher trist aus).

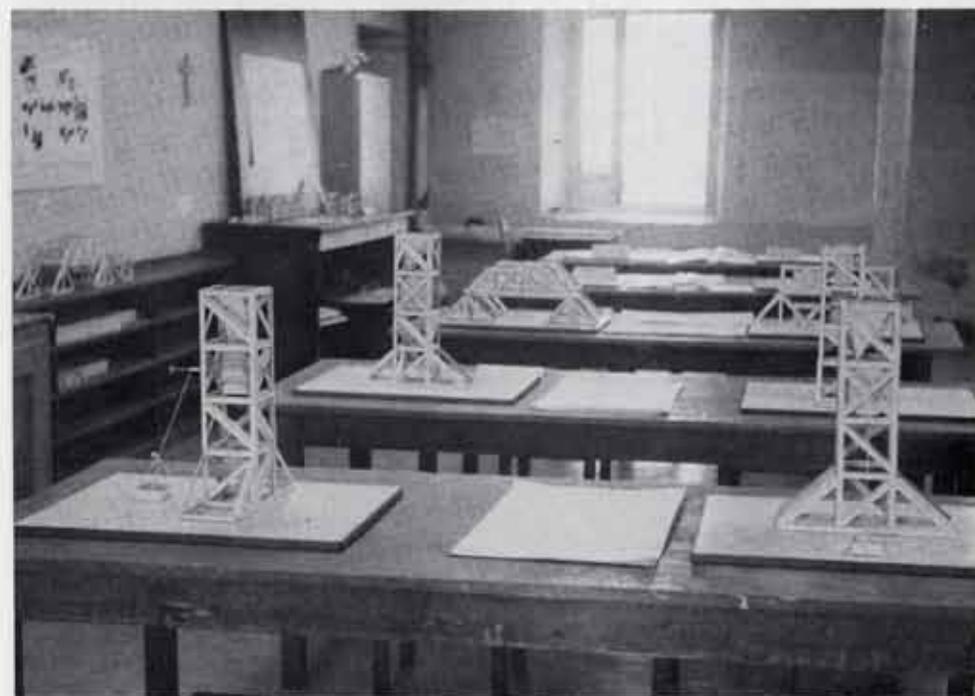
Ausblick

Mit dem nächsten Schuljahr wird in den 3. Klassen aller AHS und Hauptschulen der sogenannte integrierte Unterricht eingeführt. Dabei wird vorerst in den Fächern D, E, M (Trägerfächer) der Computer fallweise als Hilfsmittel eingesetzt, eine Erweiterung auf andere Fächer ist geplant. Um diesem im Lehrplan vorgeschriebenen Auftrag nachzukommen, werden neue Geräte angeschafft (für Techniker: 14 AT — compatible Geräte mit hochauflösender Farbgraphik, 1 Lehrgerät Commodore PC 60. Die Geräte sind zur Erhöhung der Effektivität in einem Novell 2.15 — Netzwerk verbunden. Als gemeinsam genutzter Drucker wird ein Laser-Drucker angeschafft). Der Bund trägt 280.000,- Schilling der anfallenden Kosten, der Schule bleiben ca. 150.000,- Restbetrag (ohne Installationen und Möbel!). Die Software wird vom Bund zur Verfügung gestellt. Zusätzliche Unterrichtsprogramme sind angeschafft worden bzw. sollen angeschafft werden.

Schöffthaler Hermann

Die Buchhandlung
Teutsch
 Bregenz, Kirchstraße 2
 bietet große Auswahl

Schülerausstellung im Werkraum am Tag der offenen Tür



Schüler machen Theater!

Nach den erfolgreichen Aufführungen unseres Stückes "Die Kaugummikonferenz" begannen wir im Herbst des vergangenen Schuljahres mit den Renovierungsarbeiten im Theatersaal. Vor allem die Beleuchtung der Bühne und unsere Kulissenbauten erwiesen sich als mangelhaft und unpraktisch. Die Neugestaltung nahm sehr viel Zeit in Anspruch, da uns das Fachwissen und die handwerkliche Fertigkeit fehlten. Als wahre Engel in der Not erwiesen sich P. Markus und Herr Pahl, unser neuer Hausmeister und handwerklicher "Allrounder", die uns mit Rat und Tat zur Seite standen.

Im November konnten wir endlich mit den Proben zu unserem Weihnachtsspiel "Der Stern" beginnen. Dieses Stück von Lene Mayer-Skumanz verzichtet auf die üblichen Klischees, die man in einem Weihnachtsspiel erwartet. Auf der Suche nach dem Jesukind treffen auf einer fiktiven Wegkreuzung nacheinander Vertreter verschiedener Rassen auf einen Bettler, der sie um milde Gaben bittet. Als Dank erhalten sie ein glänzendes Stück eines Sternes und einen Hinweis, wie sie das Jesuskind finden können. Allerdings erken-



nen sie das Bruchstück des Sternes nicht und wissen auch mit dem Hinweis des Bettlers nichts anzufangen: "An mir vorüber, an mir vorbei, die Richtung stimmt, der Weg ist frei, denn die, die guten Willens sind, die finden sicher das Gotteskind."

Im zweiten Akt treffen, nach erfolgloser Suche, die Vertreter der verschiedenen Rassen aufeinander. Es kommt zu Streitereien, wer nun das Vorrecht habe, das Gotteskind zu finden, schließendlich gipfeln die Streitigkeiten in verbalen und physischen Aggressionen, wobei der Zuschauer Rassenvorurteile als eigentliche Triebfeder für die Konflikte erkennen kann.

Ein Situationswandel entsteht erst, als alle Gruppen ein Bruchstück des Sternes hervorzeigen, um zu beweisen, daß sie das Vorrecht hätten, das Gotteskind zu suchen.: "Wessen Zeichen ist das größte?" 1. Chinese: "Unseres!" 1. Indianer: "Schön, dann lege der Gelbe Häuptling das Stück daher in die Mitte, damit alle es anschauen können!" 1. Chinese: "Ich geb's ungern aus der Hand — erst du!" Häuptling: "Nein erst du!" 1. Eskimo: "Einer muß den Anfang machen. Einer muß zuerst Vertrauen haben. Seht unser Zeichen, das letzte, was wir besitzen! Ich sage euch: Es gehört viel Mut dazu, Vertrauen zu haben!"



Nacheinander legen alle ihr Stück vom Stern auf den Boden bis der Stern in seiner vollen Größe entsteht. Im selben Augenblick tritt der Bettler auf die Bühne und begrüßt die Menschen beim Jesukind: "Das Spiel ist aus, sogar mit happy end, was nicht so einfach ist, wie man die Menschen kennt. Sein Stückwerk Wissen staunt ein jeder an, versucht allein, was er allein nicht kann, und meint, es sei vollendet, groß und gut, was er nur bruchstück-

weise kennt und tut. Nach Streit und Kummer sieht er's endlich ein, will wirklich Bruder oder Schwester sein — und ist im selben Augenblick am Ziel — so fröhlich endet unser Weihnachtsspiel. Doch hört, bevor ihr jetzt nach Hause geht, noch ein Geheimnis — wenn ihr's recht versteht: Kann sein, daß ihr — so im Vorübergehen — mich wiederfindet! Ja, auf Wiedersehen!"

P. Clemens Obwegeser

Neigungsgruppe Film/Video 1989/90

Die MEDIEN setzen optisch-akustische Gestaltungsmittel (Kamerastellung, Kameraperspektive, Musik, Kommentar, Geräusche etc.) ein, um ganz bestimmte Wirkungen (Effekte) zu erzielen. Die Schüler sollen im eigenen Tun erleben, welche Gestaltungsmittel ihnen zur Verfügung stehen und mit welchen Mitteln sie verbunden sind. Gemeinsam lernen sie "spielerisch" die technischen Grundlagen und die Handhabung der einzelnen Medien kennen. Im Umgang mit den audiovisuellen Medien (Film und Fernsehen) sind die Gestaltungsmittel am besten erkennbar — Film und Fernsehen verwenden wirklich sowohl visuell-optische als auch auditiv-akustische Mittel. Die Schüler sollen die Elemente der Filmsprache, die filmischen Darstellungsformen und Gestaltungsmittel kennenlernen: Kamera, Ton, Schnitt (Montage).

Die Neigungsgruppe "Film/Video" besteht schon das zweite Schuljahr. Immer wieder kommen neue Interessenten, mehr als die Gruppe praktisch vertragen kann. Natürlich wechselt auch das Interesse, vor allem dann, wenn es darum geht, nicht nur "das Studium zu versäumen", sondern auch Freizeit zu opfern. Eine Stunde (50 Minuten) pro Woche ist doch recht wenig für Theorie und Praxis.

Mancher Teilnehmer ist schon das zweite Jahr dabei, was sich natürlich auch in der Qualität der Arbeiten niederschlägt. Danken möchte ich hier namentlich besonders Christian Bechter und Stefan Forster (beide aus der 4. Klasse), die sehr viele zusätzliche Freizeitstunden geopfert haben, um z. B. den Film über die Theateraufführung "Der Stern" fertigzustellen.

Themen und Filme

1988/89

19 Teilnehmer: Oberstufe 7
Unterstufe 12

Strandwegidylle (freie Gestaltung)
Metzgerei Mehrerau (Reportage)
Rotkäppchen (Persiflage)
Nikolausfeier 1988 (Bericht)
Die Neigungsgruppen der Mehrerau (Dokumentation)
Tag der offenen Tür 1989 (Bericht)
Die Kaugummikonferenz (Dokumentation der Theateraufführungen)

1989/90

24 Teilnehmer: Oberstufe 8
Unterstufe 16

Die Kaugummikonferenz (Zusammenschnitt, Endfassung)
Nikolausfeier 1989 (Bericht)
Der Stern (Theateraufführung, Verfilmung und Zusammenschnitt)
Landesstudio Vorarlberg (Persiflage)
That's Mehrerau (Filmerzählung)
Herbst-Winter-Impressionen (Planung für Musikvideo — freie Gestaltung)
Tag der offenen Tür 90 (Bericht)
Planungen für: Die Landwirtschaft der Mehrerau (Dokumentation)
Klosterkirche (Dokumentation)
Meine Schule (Bericht)
Die Freizeitaktivitäten — kritisch beleuchtet (Reportage)

Franz-Michael Mayer



Ein Aufnahmeteam bei der Arbeit: v. l. n. r.: Daniel Schenk, Klaus Drexel, Johannes Gassner, Matthias Gantner



Im Studio: Stefan Forster und Christian Bechter

Neigungsgruppe Astronomie

Erfreulicherweise verstärkten einige Neue die vor einem Jahr gegründete Astronomiegruppe. Ein über das reine Schulwissen hinausgehendes Interesse an den Naturwissenschaften verdient gerade heute sorgfältige Pflege und unterstützende Förderung.

Daher beschäftigten wir uns in regelmäßigen Treffen mit den Grundlagen der Himmelsmechanik, mit Entstehung und Vergangenheit unseres Kosmos, mit dem Werden unseres Sonnensystems und mit den Planeten.

Das gegebene Engagement und der Wissensdurst der "Jungastronomen" bildete nicht nur eine Voraussetzung für die Theoriestunden und für die Praxis, sondern waren auch Anspruch und manchmal Anforderung an den Leiter der Gruppe.

Im Gebrauch der Sternenkarte und bei der Orientierung am Firmament kam uns bereits eine gewisse Routine zugute. Eindrucksvoll gestalteten sich jeweils die Beobachtungen am Pfänder, wo viel bessere Sichtverhältnisse herrschen als etwa am Bodenseeufer unter der Bregenzer Dunstglocke.

Im Mittelpunkt des heurigen Sternjahres stand jedoch zweifellos das Teleskop, das uns Pater Clemens und seine Eltern dankenswerterweise zur Verfügung stellten. In bis zu 200-facher Vergrößerung erscheinen faszinierende Details der Mondoberfläche in eindrucksvoller Plastizität, und die manchmal täglichen Veränderungen der Sonnenflecken (nur mit Spezialobjektiv beobachtbar) lassen ein wenig von den gewaltigen Aktivitäten des Zen-

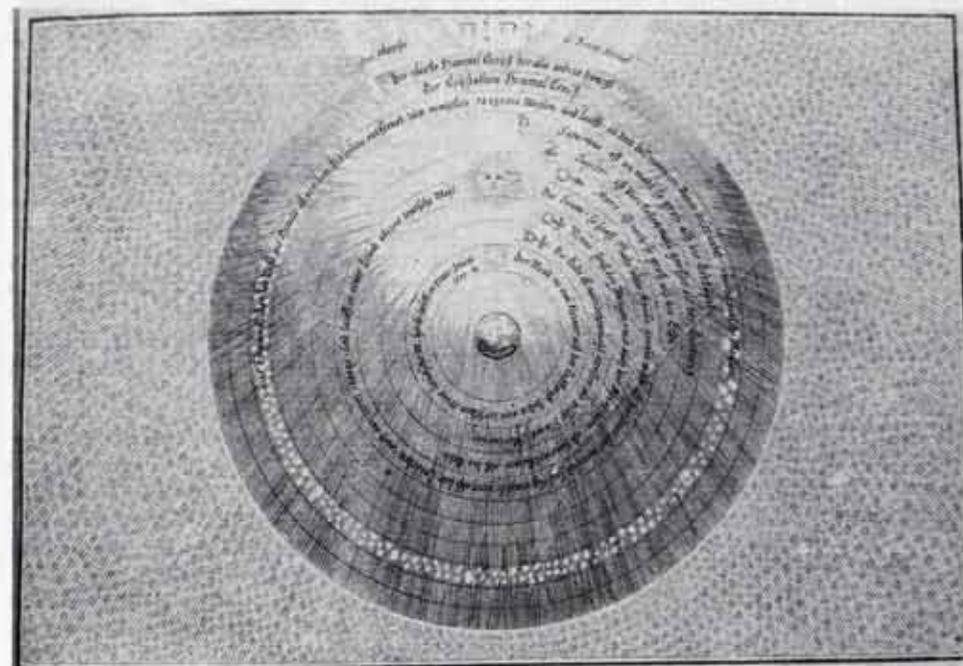
tralgestirns unseres Systems erahnen. Eindrucksvoll und wunderschön zeigen sich Sternenhaufen und Nebel, wie etwa der gewaltige Orionnebel M42. Aus 1500 Lichtjahren Entfernung erscheint seine Gestalt in herrlichen Farbspielen und Schattierungen. Die wechselnden Konstellationen der vier sichtbaren Jupitermonde konnten den größten Teil des Jahres sehr gut beobachtet werden. Ihre unterschiedlichen Stellungen vermitteln etwas von der Verblüffung und dem Staunen der frühneuzeitlichen Astronomen, die als erste feststellten konnten, daß im Weltall sich offensichtlich nicht alle Objekte um die Erde drehen.

Ein herzliches Dankeschön an die Familie Obwegeser!

Die totale Mondfinsternis vom 9. Februar konnten wir leider nicht gemeinsam verfolgen (Semesterferien), sie war infolge der Bewölkung auch nur in Teilen des Landes sichtbar. Der Höhepunkt unseres astronomischen Jahres war sicher der Besuch der astronomischen und raumfahrttechnischen Abteilungen im Deutschen Museum in München am 13. März.

Wir freuen uns auf ein abwechslungsreiches und spannendes Sternjahr 1990/91!

Prof. Markus Hämmerle



Eine bildliche Darstellung des mittelalterlichen Weltbildes: Um die Erde im Zentrum des Alls kreisen Mond, Merkur, Venus, Sonne, Mars, Jupiter, Saturn, das Firmament und die Sphären des Himmels.

Aus: Johann Ulrich Krause, Historische Bilder-Bibel, Augsburg 1649; Klosterbibliothek

**Pfadfindergruppe Mehrerau
Schalom 1989/90**

JULI 1989 — Zwölf Mehrerauer Pfadfinder nahmen am Sommerlager der Späher in Bezau/Bregenzerwald teil. Obwohl das Lager wegen extremer, langandauernder Regenfälle

abgebrochen werden mußte, konnten drei ihr Pfadfinderversprechen ablegen.

SEPTEMBER/OKTOBER 1989 — Altpfadfinder Christoph "Otto" Matt erklärte sich bereit, zeitweilig als Späherführer auszuweichen und die älteren Pfadis zu betreuen.

Einen fleißigen Assistenten hatte er in Mathias Öhler (3a). Carl Zimanky (5a) übernahm zusammen mit GF Franz-Michael Mayer die verantwortungsvolle Aufgabe, die Neulinge aus der ersten Klasse in die Pfadfinderei einzuführen und das Jahr über zu betreuen. Den krönenden Abschluß — das Sommerlager — konnte er leider wegen Krankheit nicht miterleben.

NOVEMBER/DEZEMBER 1989 — Ein fester Bestandteil unserer Arbeit ist das Binden der Adventkränze für Collegium und Kloster. Diesesmal waren wir jedoch froh, daß uns die Mitglieder der Marianischen Kongregation die Kränze fürs Collegium abnahmen. Grund: Seit Wochen waren wir laufend daran, Kerzen zu verzieren. Pünktlich zum 1. Advent konnten die kleinen Kunstwerke zum Verkauf angeboten werden. Für notengeplagte Eltern, Lehrer, Erzieher und natürlich auch Schüler wurde am Elternsprechtag der Schule unsere Kaffeetheke geöffnet. Für manchen war dies zudem noch eine weitere Möglichkeit, Kerzen zu erwerben. Wir danken recht herzlich für alle Spenden. Bei einer besinnlichen Weihnachtsfeier in der Kapelle und beim anschließenden gemütlichen Beisammensein im großen Pfadzimmer konnte GF F. M. Mayer als Gäste Abt Kassian, P. Regens Nivard, Kurat P. Adalbert, Gerhard "Mini" Mayer (in Vertretung des Elternrates) und 17 Mitglieder unserer Gruppe begrüßen. Diese Feier war übrigens die letzte größere Veranstaltung in den Pfadiräumen — mittlerweile ist das halbe Haus zu einer riesigen Baustelle geworden.

JANUAR/FEBRUAR 1990 — Am "Tag der offenen Tür" standen unsere Räume zur Besichtigung zur Verfügung. Auf einer schönen Schautafel im Treppenhaus konnte sich jeder Interessierte über unsere Arbeit informieren.

MÄRZ/APRIL 1990 — In der Georgswoche (April) — St. Georg ist der Schutzpatron aller Pfadfinder — fand nach vier Jahren endlich wieder ein "Georgslauf" statt. Dieser Postenlauf war mehr kultureller Art und sollte die Teilnehmer über die Stadt Bregenz, ihre Lage und ihre Vergangenheit informieren. Teils mußten diese Informationen selbst erarbeitet werden, teils wurden sie an verschiedenen

Stationen vermittelt. Mit einer Georgsfeier in der Maria-Hilf-Kirche in Vorkloster fand der Tag seinen Abschluß. Der Sieger des Laufes wurde von den Organisatoren gemeinerverweise erst beim Elternabend im Juni bekanntgegeben.

Das Angebot von Pater Adalbert, für uns im Kloster Thalbach/Bregenz einen Einkehrtag abzuhalten (es gab sogar extra dafür schulfrei!), nahmen zehn Pfadis aus der 1. Klasse dankbar an. Sie sollen eifrig und brav mitgearbeitet haben. Kaffeetheke beim Elternsprechtag der Schule.

MAI 1990 — Am 7. Stiftungsfest der Mittelschulverbindung Augia Brigantina nahmen Pater Adalbert Scharnhorst und GF Franz-Michael Mayer teil.

Bei der Landesaktion der Späher-/Guides-Stufe mit dem Thema "Pfadfinder rund um die Welt" nahm unsere Patroulle Adler (2./3a) teil. Trotz seltsamer Schrumpfung auf letztendlich drei Mann konnten die "Adler" unter 22 teilnehmenden Patroullen einen ausgezeichneten 6. Platz erreichen. Herzlichen Glückwunsch! Die Führer Carl Zimanky (5a) und Assistent Mathias Öhler (3a) waren mit einem "gefürchteten" Körperertüchtigungsparcours ebenfalls an dieser Landesaktion beteiligt.

JUNI 1990 — An Fronleichnam, bei der Priesterweihe von Pater Clemens Obwegeser und Pater Dominikus Matt, sowie beim Schlußgottesdienst war unsere Gruppe mit einer Fahnenabordnung vertreten. Herzlichen Dank für die Bereitschaft dazu!

Nachdem unsere Gruppe kurz vor geplanten Terminen zu schrumpfen scheint, war es doch besonders erfreulich, daß GF F. M. Mayer zum Elternabend 54 Gäste begrüßen konnte — ohne Erwachsene hat die Mehrerauer Gruppe derzeit 16 Mitglieder. F. M. M. bedankte sich bei Pater Regens Nivard, beim Kuraten Pater Adalbert, bei dem noch verbliebenen Elternratsmitglied Frau Öhler, bei den Führern Carl Zimanky und Mathias Öhler. Da eine regelmäßige Anwesenheit bei den Heimstunden (Krankheit ausgenommen) nicht mehr selbstverständlich ist, wurden Kevin Goll, Marc Lässer (beide 1a) und Peter Starck (1b) für besonderen Eifer mit kleinen Geschenken belohnt. Die Patroulle "Falke" hatte den im April stattgefundenen Georgs-

lauf mit 20 Punkten Vorsprung vor "Adler" und "Habicht" gewonnen und wurde mit einem Preisgutschein für die Patroulle ausgezeichnet. Ein besonderer Höhepunkt des Abends war neben lustigen Sommerlagerberichten die Zaubershow des "Hobby-Profi-Zauberers" Christian Seewald (1b), der uns alle mit seinen Kunststückchen verblüffte und erfreute. Ein großes Talent ist hier im Kommen. Mach weiter so, Christian!

JULI 1990 — Sommerlager auf dem Duxplatz in Schaan/Liechtenstein (8. — 10. 7.). Unter der Leitung von F. M. Mayer und P. Adalbert Scharnhorst, sowie des Altpfadis Stufenführer Franz-Anton Ganthaler und Assistent Mathias Öhler (3a) nahmen 11 Mitglieder teil. Nach einem feuchten Anfang gab es doch noch wunderschöne Tage, die mit der Versprechensfeier von vier Neulingen aus der 1. Klasse ihren Höhepunkt fanden. Besonders freuten wir uns, daß fast alle Eltern zu diesem Ereignis das Lager besuchten und mit uns mitfeierten. Gerd Wohlgenannt (3a) erhielt aus der Hand von GF Franz-Michael Mayer sein heißersehntes Späher-2.Klasse-Abzeichen "Allzeit bereit" überreicht. Wieder einer mehr im kleinen aber "erlauchten" Kreise. Wir wünschen ihm alles Gute und viel Energie zum Weitermachen. Bedanken möchten wir uns auch bei Herrn Werner Kaufmann, der uns beim Holzbesorgen behilflich war.

Recht herzlich möchten wir uns bei allen bedanken, die uns im vergangenen Jahr geholfen haben. Unser besonderer Dank gilt Pater



Mehrerau Schalom 1990 Sommerlager in Schaan/FL

Abt Kassian und Pater Regens Nivard, die immer hilfreiches Interesse an unserer Gruppe zeigen. Danke auch an die Erzieher, die uns zum großen Teil unsere Arbeit erleichtern. Besonders danken wir aber wieder unserem Kuraten Pater Adalbert Scharnhorst, ohne dessen über sein Amt hinausgehenden Einsatz unsre Gruppe nicht so ohne weiteres am Leben zu erhalten wäre. Vielen Dank an die Führer Christoph Matt (Altpfadi), Carl Zimanky und Mathias Öhler. Letzterer hat auf dem Sommerlager in Schaan seine Qualitäten unter Beweis gestellt und unermüdlich und fleißig gearbeitet. Ohne ihn wäre dieses Lager sicher nicht so ein Erfolg geworden. Danke auch an Altpfadi Franz-Anton Ganthaler, der auch diesmal seinen Urlaub opferte, um mit uns gemeinsam auf dieses Lager zu gehen. Herzlichen Dank! Ohne die Führer könnte unsere Gruppe nicht bestehen, sind es doch sie, die die Mitglieder motivieren müssen. Danke an alle Mitglieder und Freunde, die der Pfadfinderbewegung die Treue halten. Danke an die Eltern, die uns ihre Buben anvertrauen. Besonderer Dank gebührt den Eltern, die hinter uns stehen und ihrem Sohn manches Mal gut zureden, dabei zu bleiben, auch wenn er mal gerade keine Lust hat. Wir können als Gemeinschaft nur dann weiterbestehen, wenn jeder sich "allzeit bereit" bemüht, sein Bestes zu tun. In diesem Sinne wünscht Ihnen ein GUT PFAD

GF Franz-Michael Mayer



Einkehrtag im Kloster Thalbach

Freizeitgruppe Modellbau

Um den Schülern die Gelegenheit zu schaffen, sich in ihrer Freizeit auch manuell sinnvoll betätigen zu können, wurde mit Beginn des Schuljahres 1989/90 erstmalig eine Freizeitgruppe Modellbau ins Leben gerufen.

Die Schüler der zweiten bis zur vierten Klasse sollten die Gelegenheit erhalten, in zwangloser Atmosphäre und unter Anleitung von erfahreneren Modellbauern die jeweils von ihnen mitgebrachten Flugzeug-, Schiffs- und Automodellsätze zusammenzubauen, auszurüsten und zu bemalen.

Dank der Hilfe unseres P. Regens gelang es, ein geeignetes Zimmer ausfindig zu machen, das von Platzangebot und Lichtverhältnissen geeignet erschien, ein Jahr als Modellbau-raum zu dienen. Die Freizeiträume der einzelnen Internatsgruppen wären denkbar ungeeignet, denn die im Entstehen begriffenen Modelle müssen in sehr zeitaufwendigem Verfahren und in sehr vielen Arbeitsgängen zusammengeklebt und bemalt werden – und zwischenzeitlich immer wieder über längere Zeit hinweg trocknen. Es war also notwendig, einen etwas abgelegenen Platz zu finden, wo die Teile ohne dauernde Gefährdung gelagert werden konnten. Außerdem mußte so nicht nach jeder einzelnen der teilweise mehrmals wöchentlich gehaltenen Gruppenstunden perfekt aufgeräumt werden (sodaß die folgende Stunde voll ausgenutzt werden konnte und nicht erst langwierig ausgepackt und vorbereitet werden mußte).

Ohne strikte Teilnahmeverpflichtung fanden sich rund 20 Untergymnasiasten, die zum Großteil das ganze Jahr über fleißig bastelten und viele sehr arbeits- und zeitintensive Modelle herstellten. Es entstanden maßstabgetreue Autos, Flugzeuge und Schiffe, aber auch interessante Baulichkeiten. Die Erfahreneren wagten sich an funktionstüchtige Modelle, an ferngelenkte Autos und Flugzeuge und an schwimmfähige Schiffe.

Natürlich gelang nicht alles auf Anhieb, und es mußte immer wieder Lehrgeld bezahlt werden. Mancherlei technische Tricks und Finessen erschlossen sich erst (zu) spät. Dennoch, die Ergebnisse rechtfertigen den notwendigen Aufwand an Freizeit, handwerklichem Geschick, Konzentrationsvermögen, Geduld und Ausdauer.

Eine klassenübergreifende Möglichkeit der handwerklichen Freizeitgestaltung in ungezwungener Atmosphäre und ohne Anwesenheitspflicht, die keine geringen Anforderungen an die Teilnehmer stellt, scheint vom pädagogischen Standpunkt aus wünschenswert und wertvoll.

Als sehr fruchtbar erwies sich die angenehme Zusammenarbeit mit den Erziehern. Sie ermöglichten den Schülern nach Maßgabe ihrer schulischen Leistungen auch Bastelgelegenheiten außerhalb der von mir geleiteten Arbeitsstunden.

Prof. Markus Hämmerle

Studentenverbindung Augia Brigantina

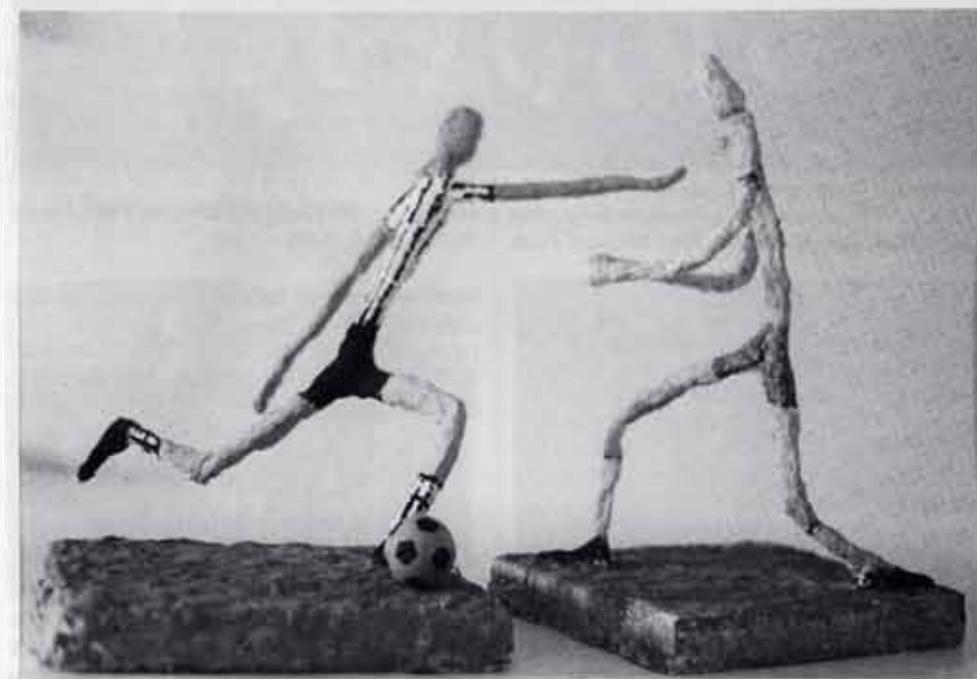
Unsere Studentenverbindung, die bereits seit sieben Jahren besteht, ist ein fixer Bestandteil des Collegiums geworden.

Wie jedes Jahr stellte unser 7. Stiftungsfest am 5. Mai den Höhepunkt im Verbindungsjahr dar. Der Commers wurde vom nunmehrigen Alt-Senior bravourös geschlagen. Leider erschienen nur wenige Festgäste, die einer mitreißenden Festrede von Pater Prior DDr. Kolumban Spahr folgten. Über das Pfingstfest begab sich eine grössere Abordnung der Augia Brigantina zum 49. Pennälertag des Mittelschul-Cartell-Verbandes nach St. Johann/Salzburg. Es wurde für die Teilnehmer wieder ein unvergeßliches Erlebnis.

Aufgrund der großräumig angelegten Neubzw. Umbauarbeiten der Mehrerau mußte unsere Verbindung wieder einmal ihre nun heimelige Bude räumen. Von Seiten der Schulleitung wird eine neue Bude bei den Garagen zur Verfügung gestellt. Wir hoffen, diese noch vor dem Weihnachtscommers beziehen zu können.

Den Abschluß des Semesters bildete, wie jedes Jahr, der Wahlburschen-Convent, bei dem ein neues Chargen-Kabinett unter der Führung von Christian Paiser als neuer Senior für das Wintersemester 1990/91 resultierte. Wir wünschen der Augia Brigantina für das kommende Semester viel Erfolg und viele neue Füchse, damit der Weiterbestand der Verbindung gesichert werden kann. Semper vivat, crescat, floreat AUGIA BRIGANTINA!

Christian Paiser, Senior



Schülerarbeiten der 5. Klassen in BE

Erfolgreicher TC Mehrerau wurde Meister!

Zum vierten Male en suite eroberten die Tennis-Asse des Privatgymnasiums Mehrerau den begehrten Meistertitel.

Somit ist der vor fünf Jahren gegründete TC Mehrerau in der nächsten Saison in der C-Liga der Vorarlberger Tennismannschaftsmeisterschaft spielberechtigt. Dies bedeutet, daß von 74 teilnehmenden Mannschaften noch 14 besser platziert sind als der TC Mehrerau.



V. l. n. r.: Prof. Arno Röser, Joachim Scheucher, Stefan Lang, Wolfgang Aichholzer, Prof. Ulrich Flatz, Mag. Peter Lechner, Prof. Michael Flatz.

Fußball

Die Neigungsgruppe und Schülerliga Fußball war im letzten Schuljahr sehr gut besucht. Viele Erstkläbler nahmen daran teil. Auffallend war, daß unsere Liechtensteiner Schüler zahlreich und mit Freude das wöchentliche Training besuchten. Bei Turnieren innerhalb der Schule trumpfte die 1a Klasse jedesmal auf.

Da die Schülerliga altersmäßig begrenzt ist, konnten wir leider nicht alle guten Spieler einsetzen. Die Herbstrunde verlief dennoch erfolversprechend. Leider war uns mit dem Bundesgymnasium Bregenz-Blumenstraße wieder ein harter und übermächtiger Gegner zuteil, und auch die Hauptschule Hard/

Mittelweiherburg hatte im Sommer kräftig zugelegt. Letztendlich konnte sich die SL Mehrerau an 3. Stelle vor der Hauptschule Schwarzach platzieren.

Prof. Hannes Moschinger

Handball-Schülerliga

Nach einem guten Start mit zwei Siegen mußte sich das Handball-Team des PG Mehrerau beim Vorarlberger Schülerliga-Bewerb durch den Ausfall ihres Spielmachers und Torjägers Philipp Tiefenbacher, unter 10 teilnehmenden Schulen mit dem 5. Endrang zufrieden geben.

Badminton

Letztes Schuljahr hatten wir uns entschlossen, nur für die 1a Klasse Badminton anzubieten. Das Interesse war sehr groß. Da in den Wintermonaten kein Tennis gespielt wird, war es ein willkommener Ausgleich.

Als Schul- und Wettkampfsport ist Badminton interessant geworden. Vom einfachen Federballspiel weit entfernt, dominieren bei dieser Sportart Schnelligkeit, gute Technik und Spielwitz.

Die Schüler waren mit Begeisterung dabei, mußten aber die Erfahrung machen, daß auch diese Sportart gelernt sein will.

Prof. Hannes Moschinger

Tischtennis-Schülerliga

Bei den Schulmeisterschaften der Unterstufe gewann das Team des PG Mehrerau alle Spiele in der Unterland-Gruppe, mußte sich aber im Finale gegen den Oberland-Meister HS Satteins knapp geschlagen geben.

Beim Bewerb der Oberstufe konnte die Mehrerauer Mannschaft alle Vorrunden- und Finalsiege klar gewinnen und qualifizierte sich damit für die Österreichische Schülerliga-Meisterschaft in Fürstenfeld (Steiermark). Dort wurde ein hervorragender vierter Platz erreicht, wobei u. a. die Vertreter aus Tirol, Kärnten, Burgenland, Steiermark und Wien besiegt wurden.

Prof. Arno Röser

Kader: Markus Wachter (Torhüter), Philipp Tiefenbacher, Hugo Meusbauer, Benjamin Pezzey, Clemens Nachbauer, Christoph Schlegel, Marc Vonach, Christian Nagel, Vincent Schneider, Daniel Meraner.

Prof. Arno Röser

Volleyball

Im abgelaufenen Jahr war es nicht möglich, mit der Neigungsgruppe Volleyball an den Schulmeisterschaften teilzunehmen. Durch den Abgang der letzten beiden Maturajahrgänge ist unsere Mannschaft noch sehr jung und setzt sich vorwiegend aus der Unterstufe zusammen. Die Spieler der vierten und auch der dritten Klassen zeigen jedoch gute Ansätze für ein neues Team. Die Neigungsgruppe Volleyball beginnt ab der zweiten Klasse. Die Erfahrung zeigt aber, daß erst nach zwei bis drei Jahren Training so richtig "der Knopf aufgeht".

Prof. Hannes Moschinger

Faustball

Die jungen Mehrerauer Faustballer (Jahrgang 1977 und jünger) hielten sich trotz kurzer Vorbereitung auf die Vorarlberger Schulmeisterschaft ausgezeichnet. Erst im Finale mußten sie sich der Hauptschule Höchst mit 24: 27 Punkten geschlagen geben.

Prof. Arno Röser



V. l. n. r.: Andreas Peter, Daniel Meraner, Thomas Heidegger, Christian Wieser, Christoph Ruck, Patrick Vogel, Alexander Gschließer, auf dem Foto fehlen: Christoph Stecher, Patrick Brunner.



V. l. n. r.: Prof. Arno Röser (Betreuer), Jürgen Preßlmayr, Philipp Schneider, Matthias Burtcher, Arno Brunswick, Stefan Bachinger, Stefan Lang, Horst Kogler, Thomas Wiesenegger, Dietmar Müller (Trainer).

Neigungsgruppe Tennis

Auch im Schuljahr 1989/90 fand wieder eine Neigungsgruppe Tennis statt. Aufgrund der großen Teilnehmerzahl (90 Anmeldungen!) und der Wettersituation wurde die Neigungsgruppe als Blockveranstaltung erst im Sommersemester an jeweils zwei Nachmittagen pro Woche durchgeführt. Obwohl für die Anfänger und Leichtfortgeschrittenen nur der einzig freie Nachmittag in der Woche zur Verfügung stand, entschlossen sich viele für diese sinnvolle Art der Freizeitgestaltung und erschienen mit schöner Regelmäßigkeit zum Training.

Im Rahmen des schon zur Tradition gewordenen Regenstages bildete ein Tennisturnier, das bei den Anfängern unter erleichterten Bedingungen, bei den Fortgeschrittenen unter "normalen" Bedingungen gespielt wurde, den Abschluß der Neigungsgruppe. Nach harten Kämpfen vor allem beim Kleinfeldturnier ging Andre Drechsel (1a) vor Marcel Walser (1a) als Sieger hervor, während bei den "Großen" Rochus Gschwentner (5b) das Finale vor Marc Widemschek (1a) gewann und sich über ein Leibchen mit einer Originalunterschrift von Thomas Muster, dem Aushängeschild der heimischen Tennisszene und Vorbild so manchen Teilnehmers der Neigungsgruppe freuen konnte.

Auch im heurigen Schuljahr wird wieder eine Neigungsgruppe Tennis stattfinden, denn schließlich will das PG Mehrerau ja bei der erst kürzlich ins Leben gerufenen Schülerliga Tennis mit einer schlagkräftigen Mannschaft teilnehmen.

Mag. Michael Flatz

Wien — Woche 1990

Wie jede siebte Klasse stürzten sich auch im April 1990 12 Septaner und zwei "Aufpasser", unser Klassenvorstand Professor Michael Rauth und der Mathematicus Professor Markus Hämmerle, in ein einwöchiges Wien-Abenteuer.

Nach einer siebenstündigen Zugfahrt erreichten wir gegen 16 Uhr unser Ziel Hütteldorf und bezogen nach einem Fußmarsch bei strömendem Regen unser Quartier in einer Ju-

gendherberge. Anschließend sammelten wir in der Inneren Stadt unsere ersten Eindrücke der Bundeshauptstadt.

Am Vormittag des nächsten Tages besichtigten wir Schloß Schönbrunn und das Belvedere. Nachdem wir uns nach dem Mittagessen wieder am Karlsplatz versammelt hatten, zeigte uns eine zauberhafte japanische Fremdenführerin die Karlskirche und die umliegenden Sehenswürdigkeiten. Der Abend stand zur freien Gestaltung, ja wir hatten sogar die Möglichkeit, unseren rapideeingefleischten Mathematicus zu einem Spitzenspiel ins Hanappi-Stadion zu begleiten.

Der Mittwochvormittag war der Technik gewidmet — Technisches Museum. Zur Nachmittagsgestaltung fanden wir uns vor dem Parlament ein. Nach einer informationsreichen Besichtigung und daran anschließender Diskussion mit dem Vorarlberger Nationalratsabgeordneten Ing. Schwärzler, einem Absolventen der Mehrerauer Landwirtschaftsschule, wohnten wir auch einer Plenarsitzung des Hohen Hauses bei. Der Abend klang mit der phantastischen Aufführung des Musicals "Cats" aus.

Der Donnerstag war der imperialen Vergangenheit der Habsburger Monarchie gewidmet: Schatzkammer und Hofburg.

Am Nachmittag wurden unserem Tatendrang keine Grenzen mehr gesetzt, wir zerstreuten uns in alle Himmelsrichtungen und kamen erst am Abend wieder zusammen, um dem Inbegriff der Wiener Geselligkeit, dem Heurigen, zu frönen. Nach gemütlichem Beisammensein traten wir zu später Stunde den Weg zur nahegelegenen Herberge an.

Nach gemeinsamem Besuch der Kapuzinergruft konnten wir anderntags zwischen Kunst- und Naturhistorischem Museum wählen. Den letzten Abend verbrachten wir im Burgtheater bei einer modernen Aufführung William Shakespeares "Der Kaufmann von Venedig".

Am Samstag ging es in aller Frühe wieder zurück ins Ländle.

Diese Woche in Wien war ein schönes Erlebnis, das uns sicher noch lange in Erinnerung bleiben wird. Wir möchten unseren beiden Professoren für ihren Einsatz und die Gestaltung der Woche recht herzlich danken.

Michael Paterer
Sebastian Aliche

Reifeprüfungen im Haupttermin 1990

Zum Ablegen der Reifeprüfung im Haupttermin 1990 wurden 22 Kandidaten zugelassen.

Die mündliche Matura wurde unter dem Vorsitz des neuen Landesschulinspektors, Herrn Dr. Herbert Wehinger in der Barockbibli-

othek des Klosters abgenommen. Nach zum Großteil sehr erfreulichen Leistungen konnten 20 Prüflinge für reif erklärt werden. Josef Eder, Thomas Erath, Horst Kogler und Erich Ruprecht bestanden mit ausgezeichnetem Erfolg. Nikolaus Brandtner, Magnus Brunner und Michael Gächter mit gutem Erfolg. Zwei Kandidaten müssen im Herbst noch einmal antreten.



Matura in der Barockbibliothek des Klosters



Die Prüfungskommission unter Vorsitz des Herrn Landesschulinspektors Dr. H. Wehinger



Aus der Augia Maior

Im Dienste Gottes und der Kirche

Am 30. Juni 1990 spendete der apostolische Nuntius in Österreich, Erzbischof DDr. Donato Squicciarini, den beiden Diakonen P. Clemens Obwegeser (1977-80) aus Bludenz und P. Dominikus Matt (1974-82) aus Bregenz in der Mehrerauer Klosterkirche die



V. l. n. r.: Erzbischof DDr. Donato Squicciarini, P. Clemens Obwegeser, P. Dominikus Matt.

Priesterweihe. P. Clemens ist seit zwei Jahren Präfekt im Collegium, während P. Dominikus in Salzburg das Studium abschließt.

Am 18. August 1990 begann Rudolf Wohlwend (1981-89) das Probejahr des Noviziates; er trägt im Orden den Namen Frater Vinzenz.

Am 19. August 1990 verband sich der amerikanische Zisterzienser Fr. Gottfried Seagraves durch die feierliche Profeß mit dem Kloster Mehrerau; am 8. September erhielt er in der Abtei Einsiedeln die Diakonatsweihe.

Am 22. September 1990 trat noch ein Novize in Mehrerau ein: Mag. Reinhard Himmer, bisher Kaplan in Dornbirn-Hatlerdorf.

Aus Beruf und Leben

Die Redaktion der Mehrerauer Grüße bittet alle Altmehrerauer, sie von den Meilensteinen ihres Lebens in Kenntnis zu setzen. Wie wir den vielfältigen Reaktionen der Leser entnehmen, werden gerade jene Teile besonders gerne gelesen, die von wichtigen Veränderungen im Leben der ehemaligen Mitschüler und Kollegen berichten.

Wir bitten auch, eventuelle Adressenänderungen bekannt zu geben, sie würden uns recht helfen und uns manche Unliebsamkeit ersparen.

Anlässlich hoher Geburtstage wurden öffentlich geehrt der langjährige Vorsitzende unserer Altmehrerauer Vereinigung Rudolf Amor (1923-25), geboren 1910 in Brixen, nach seiner Ausbildung das ganze Leben lang Kaufmann für Büroartikel und -maschinen; Medizinalrat Dr. Jodok Fink (1927-35), Bezau, zum 75er. Von 1971 bis Januar 1990 war Kommerzialrat Konsul Anton Fend in schweren und erfolgreichen Jahren Präsident des Vorarlberger Stickereiverbandes.

Bei den Gemeinderatswahlen im vergangenen Frühjahr übernahmen einige ehemalige Mehrerauer politische Verantwortung: In Lingenau wirken drei Absolventen der landw. Fachschule im Gemeinderat: Bürgermeister Georg Bereuter (1950-52), Egon Lässer (1970-72) und Nationalrat Ing. Erich Schwärzler (1971-73). In Lauterach wurde Christoph Döring (1959-69) zum Vizebürgermeister bestellt.

Dr. Karlheinz Tizian (1952-58), Chefarzt der Klinik für plastische Hand- und Wiederherstellungschirurgie des Main-Taunus-Kreises, wurde vom niedersächsischen Minister für Kunst und Wissenschaft der Titel Professor verliehen.

Die Verleihung von akademischen Graden erfuhren wir von:

Oberleutnant Christian Andreas Wohlmuth (1978-81), er wurde in Innsbruck Magister der Philosophie der naturwissenschaftlichen Fakultät (Geographie); Norbert Alfred Loacker (1970-80) ebenfalls in Innsbruck Doktor der gesamten Heilkunde; Dieter Bernd Sonnleitner (1976-84) in Innsbruck Magister der Rechtswissenschaften.

Claudia und Dr. Johannes Küng (1959-67), Direktor des Gymnasiums in Egg, bekamen am 25. März 1990 mit Kathrin Franziska Maria ihr sechstes Kind.

Susanne und Dr. Harald Förster (1957-66) wurde am 3. Juni 1990 mit Benedikt Felix Emanuel der zweite Sohn geboren.

Dr. Herbert Fritz (1958-66) und seine Frau Bernadette meldeten aus Riezern die Geburt ihres dritten Sohnes am 19. Juli 1990.

Ingrid und Christoph Kessler (1969-77) bekamen am 10. August 1989 die Zwillinge Sissy und Esther.

Dr. Harald (1972-79) und Angela Pöttinger wurde am 17. Juli 1990 der Sohn Ralph Maria geboren, dem P. Nivard in der Mehrerauer Kirche die Taufe spendete.

Martin Ebster (1972-80) heiratete am 31. August 1990 in St. Anton Frl. Bettina Schweiger. Traupriester war sein Mitschüler P. Clemens.

Den Lauf vollendet

Bald nach seinem 100. Geburtstag starb in Hohenweiler der Altschützenhauptmann und Ehrenringträger seiner Gemeinde Josef Greissing (1904-06). In großer Treue hielt er zur Mehrerau. Der MK machte er jährlich zum 8. Dezember eine namhafte Spende. Bei wiederholten Aufenthalten in unserem Sanatorium frischte er Jugenderinnerungen auf und sang mit lauter Stimme im Bett Marien- und Heimatlieder.

Pfarrer Ernst Kirchgässner (1928-32) wirkte viele Jahre in der Seelsorge in Pfaffenwiesbach, Taunus. Unzählige Zuhörer erreichte er als langjähriger kirchlicher Rundfunkbeauftragter beim Hessischen Rundfunk. Seine gediegenen, oft kritischen Predigten gab er in zahlreichen Büchern heraus. Bei seinen jährlichen Bregenzer Aufenthalten in der Familie Dr. Otto Kinz besuchte er stets mehrmals die Mehrerau. Er starb nach langem Leiden am 2. Dezember in Frankfurt am Main.

Am 28. Dezember 1989 verstarb in Andelsbuch der Tierarzt Dr. Michael Rüscher (1927-34). Von seiner Mehrerauer Zeit nahm er die Liebe zur Kirchenmusik mit, die ihn neben seinem anstrengenden Beruf zu einem langjährigen Mitglied des Kirchenchores Bizaun machte. Seiner Frau Anneliese und den sechs Kindern gilt unser Mitgefühl.

Die Zisterzienserabtei Heiligenkreuz im Wienerwald verlor am 11. Januar 1990 durch den Tod ihres ehemaligen Abt Dipl. Ing. Franz (Wilhelm) Gaumannmüller (1928-29). Nach seiner Profeß 1935 und der Priesterweihe 1937 studierte er an der Hochschule für Bodenkultur in Wien und bekam 1944 den Grad eines Forstingenieurs. Nach dem Krieg leitete

er das Bauamt des Stiftes und baute die Forstbetriebe sehr rationell wieder auf. 1969 wurde er zum Abt seines Stiftes gewählt. Als solcher war er bis 1973 auch Präses der Österreichischen Zisterzienserkongregation. Als Abt war ihm die Erneuerung der Liturgie, für die er ein eigenes lateinisches Stundenbuch und die dazugehörigen Gesangbücher drucken ließ, sowie der Ausbau der philosophisch-theologischen Ordenshochschule ein besonderes Anliegen. Aus gesundheitlichen Gründen resignierte er 1983 und zog sich in den Forstbetrieb Wasserberg in der Steiermark zurück.

Aus dem Mehrerauer Konvent verstarb am 31. Dezember 1989 in Birnau Bruder Alexander Braun. Von seinen 85 Lebensjahren brachte er über 54 im Orden, bis 1967 als Schaffner der Landwirtschaft in der Abtei Seligenporten, seither als überaus fleißiger, zuverlässiger und frommer Sakristan, Maurer und Holzarbeiter in Birnau.

Personalstand

A. Änderungen:

es traten aus:

Mag. Huber Manfred
Mag. Kopf-Lerch Margarethe

es traten ein:

Mag. Beck Richard, Vertragslehrer für Biologie und Chemie
Mag. Christa Paul, Vertragslehrer für Latein und Geschichte.

Ernennungen

Mag. Hofbauer Monika wurde mit Erlaß des BMUKS mit Wirksamkeit vom 1.4.1990 zum prov. Professor ernannt.

B. derzeitiger Stand

1. Geistliche Lehrpersonen:

1. Mag. Huber, P. Nivard, Direktor, unterrichtete Mathematik in der 1a und 1b-Klasse.
2. Mag. Dr. Lauterer, P. Abt Kassian, unterrichtete Religion in der 5a, 5b, 6 und 7., Philosophie in der 8a-Klasse
3. Mag. Dr. Baumkirchner, P. Robert, unterrichtete Religion in der 8a, 8b, Musikerziehung in der 5a, 5b, 6, 7, 8. Klasse, Klassenvorstand der 8a-Klasse, Kustos für Musikerziehung.
4. Mag. Schauler, P. Michael, unterrichtete Religion in der 3a, 3b, 4., Englisch in der 3a, Geschichte in der 4. Klasse, Klassenvorstand der 4. Klasse.
5. Ing. Stark, P. Markus, unterrichtete Religion in der 1a, 1b, 2. Klasse.
6. Werner, P. Bernhard, unterrichtete Deutsch in der 5a, 5b, 6, 7., unverbindliche Übung Literaturpflege in der 7. Klasse.

2. Weltliche Lehrer im Bundesdienst und Vertragslehrer:

1. Mag. Bösch Gertraud, Prof., Karenzurlaub.
2. Mag. Feurstein Werner, unterrichtete Deutsch in der 8a, Geschichte in der 3a, 3b, 8a, 8b, Deutsch und Geschichte in der 2. Klasse ab 15. 5. 1990, unverbindliche Übung Literaturpflege in der 8a-Klasse, Kustos für Geschichte.

3. Mag. Flatz Michael, unterrichtete Latein in der 3a, 7, Leibesübungen in der 1a, 2, 3a Klasse, Klassenvorstand der 3a-Klasse, unverbindliche Übung Tennis.

4. Mag. Flatz Ulrich, Prof., unterrichtete Latein in der 5a, 6, 8a, 8b, Englisch in der 1a und 6, Informatik in der 5a-Klasse, Klassenvorstand der 8b-Klasse, Freifach EDV in der 6 Klasse.

5. Mag. art. Gassner Franz, unterrichtete Bildnerische Erziehung in der 1b, 3a, 3b, 4, 6, Werkerziehung in der 1a, 1b, 2, 5b-Klasse, Kustos für Bildnerische Erziehung.

6. Mag. Dr. Hämmerle Markus, Prof., unterrichtete Mathematik in der 3a, 3b, 4, 6, 7, 8a, 8b, Geschichte in der 6. Klasse, Geschichte in der 7. Klasse ab 15. 5. 1990, Klassenvorstand der 6. Klasse, Kustos für audiovisuelle Medien, Freizeitgruppe Astronomie, Modellbau.

7. Mag. Haunschmid Anton, Prof., unterrichtete Deutsch in der 8b, Englisch in der 2, 3b, 5a, 5b, 7. Klasse, Klassenvorstand der 2. Klasse, unverbindliche Übung Literaturpflege in der 8b-Klasse.

8. Mag. Hofbauer Monika, Prof., unterrichtete Englisch in der 1b, 4, 8a, 8b, Französisch in der 7. Klasse, Klassenvorstand der 1b-Klasse.

9. Mag. Kogler Gerd, Karenzurlaub.

10. Mag. Langer Bruno, unterrichtete Biologie in der 1b, 3a, 3b, 4 Physik in der 2. Klasse, Kustos für Biologie.

11. Mag. Lerch Astrid, Prof., unterrichtete Deutsch in der 1a, 1b, 3a, Geschichte in der 5a und 5b, Deutsch in der 3b-Klasse ab 15. 5. 1990.

12. Mag. Liener Markus, unterrichtete Musikerziehung in der 1a, 1b, 2, 3a, 3b, 4, Französisch in der 5a-Klasse.

13. Mag. Mair Elisabeth, unterrichtete Deutsch in der 2, 3b, 4, Geschichte in der 2. und 7. Klasse bis 1. 5. 90.

14. Mag. Marte Andreas, unterrichtete Biologie in der 1a, 5a, 8a, Physik in der 3a, 3b, 4, 6, 7. Klasse, Klassenvorstand der 1a-Klasse, Kustos für Physik, Freizeitgruppe Physik.

15. Mag. Moschinger Hannes, Prof., unterrichtete Geographie in der 1a, 1b, 2, 3b, 4, 8a, 8b, Leibesübungen in der 3b, 4, 5b-Klasse, Klassenvorstand der 3b-Klasse, Kustos für

Geographie, unverbindliche Übung Fußball, Volleyball, Freizeitgruppe Badminton.

16. Moosbrugger Anton, unterrichtete Bildnerische Erziehung in der 1a, 2, 5a, 5b, 7, 8, Werkerziehung in der 1a, 1b, 2. Klasse, Kustos für Werkerziehung.

17. Müller Marlies, unterrichtete Freifach Maschinschreiben in der 3, 4. Klasse, Kustos für Maschinschreiben.

18. Mag. Rauth Michael, Prof., unterrichtete Philosophie in der 7, 8b, Leibesübungen in der 6, 7. Klasse, Klassenvorstand der 7. Klasse, VTV-Ausbildungsleiter und ÖTV-Kadertrainer.

19. Mag. Reichart Helga, unterrichtete Französisch in der 6. Klasse.

20. Mag. Röser Arno, Prof., unterrichtete Geographie in der 3a, 5a, 5b, 6, 7, Leibesübungen in der 1b, 5a, 8a, 8b-Klasse, Klassenvorstand der 5a-Klasse, Kustos für Leibesübungen, Unverbindliche Übung Handball.

21. Mag. Schöffthaler Hermann, Prof., Administrator, unterrichtete Biologie in der 2, 5b, 8b, Physik in der 8a, 8b, Informatik in der 5b-Klasse, Klassenvorstand der 5b-Klasse, Kustos für EDV, Bildungsberater, Freifach EDV in der 7/8. Klasse, Freizeitgruppe EDV in der 3. Klasse.

22. Mag. Wirthensohn Andrea, Karenzurlaub.

3. An anderen Schulen unterrichtet:

1. Stark, P. Markus, unterrichtete Religion am PG Riedenburg.
2. Mag. Langer Bruno, unterrichtete Biologie am BG Dornbirn.
3. Mag. Liener Markus, unterrichtete Musikerziehung am BG Bregenz Gallusstraße.

4. Von anderen Schulen zugewiesene Lehrpersonen:

1. Mag. Beck Richard, unterrichtete Biologie in der 6, Chemie in der 4, 7, 8a, 8b-Klasse, Kustos für Chemie, zugewiesen vom BG Bregenz Blumenstraße.
2. Mag. Christa Paul, unterrichtete Latein in der 3b und 4. Klasse, zugewiesen vom BORG Götzis.

- 4. Mag. Nagele Gunhild, Prof., unterrichtete Französisch in der 5b, 8a, 8b-Klasse, zugewiesen vom BORG Lauterach
- 5. Mag. Olschbauer Wolfgang, unterrichtete evangelische Religion als Mehrklassenkurs, zugewiesen vom BG Bregenz Gallusstraße.
- 6. Mag. Schmid Stephan, unterrichtete Deutsch in der 4. Klasse ab 15. 4. 1990, zugewiesen vom BG Bregenz Blumenstraße.
- 7. Mag. Sepp Reinhard, unterrichtete Mathematik in der 2, 5a, 5b-Klasse, zugewiesen vom BRG/BORG Dornbirn-Schoren.

**Leitung des Schülerheimes
Collegium S. Bernardi**

**P. Nivard Huber
Regens und Direktor**

Präfekten

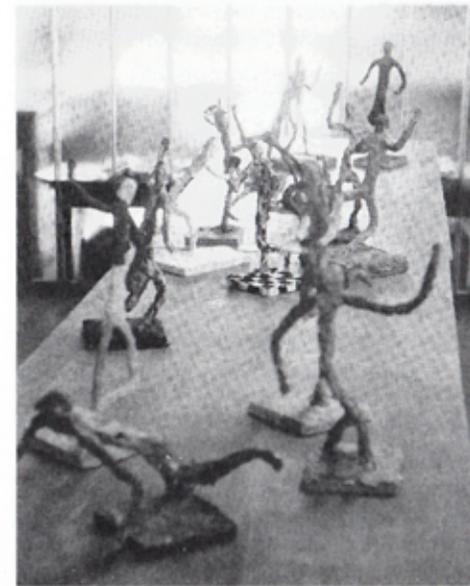
- 6./7./8. Kl. Fr. Albin Printschler
- 4./5. Kl. P. Clemens Obwegeser
- 3. Kl. Willi Bauer
- 2. Kl. Bernhard Küng
- 1b Kl. Franz-Michael Mayer
- 1a Kl. Markus Pircher

Chronik des Schuljahres 1989/90

Erstmalig wurden heuer auch Schüler anderer Bregenzer Schulen in das Internat aufgenommen. Sie lebten und lernten mit den Altersgenossen in den jeweiligen Abteilungen. 13 Zöglinge nahmen dieses neue Angebot in Anspruch.

Ebenfalls eine Neuigkeit stellt die Einrichtung einer neuen Schulform dar: In das "Oberstufenrealgymnasium mit Schwerpunkt Werken und Bildnerisches Gestalten" können Schüler nach der vierten Klasse Gymnasium oder nach der Hauptschule eintreten. Die 5. Klasse wurde heuer daher doppelt geführt.

- 11./12. 9. Wiederholungsprüfungen
- 13. 9. Eröffnungskonferenz und Eintreffen der internen Schüler
- 14. 9. Eröffnungsgottesdienst und Schulbuchaktion
- 15. 9. Unterrichtsbeginn
- 25. 9. Große Übung der Bregenzer Feuerwehren
- 5. 10. Wandertag
- 8. 10. Nach den ersten Wochen im Internat und im Gymnasium trafen sich die Eltern der Schüler der 1a mit P. Regens, Erzieher und Professoren zu einem ersten Erfahrungsaustausch. Angefallene Probleme konnten bereinigt und aufgetauchte Fragen miteinander diskutiert werden.
- 18. 10. Elternabend der 1b
- 1. 12. Tanzkursabschlußball
Die Siebtklässler und ihre Partnerinnen aus der Riedenburger zeigen ihr Können.
- 5. 12. Nikolausfeiern der einzelnen Abteilungen
- 11. 12. I. Elternsprechtag
- 23. 12. Unsere Theatergruppe führt unter der Leitung von Fr. Clemens das Stück "Der Stern" auf.
- 1. 2. Semesterkonferenz
- 3. 2. Zeugnisverteilung
Ende des ersten Semesters
Beginn der Semesterferien
- 16. 2. Tag der offenen Tür
Der nach den guten Erfahrungen des vergangenen Jahres wieder rechtzeitig durchgeführte Tag der offenen Tür wurde



- wieder zu einem großen Erfolg. Erzieher, Professor(inn)en und Schüler konnten interessierten Eltern einen informativen Eindruck des Schul- und Internatslebens vermitteln. Unterrichtsbesuche und Klosterführungen standen ebenso auf dem Programm wie die Darbietungen der Neigungs- und Freizeitgruppen. Professor Moosbrugger hatte mit Schülern der 2. und 3. Klasse ein gelungenes Schattenspiel vorbereitet, Schülerarbeiten aus dem Werkunterricht und Bildnerischer Erziehung wurden ausgestellt, Computerprogramme vorgestellt u. v. m.
- Die Schüler waren mit besonderem Engagement und viel Herz dabei, sodaß ein reges, buntes Bild vom Internats- und Schulalltag geboten wurde.
- 4. 3. Elternabend 4. Klasse
Im Mittelpunkt stand natürlich die Schullaufbahnberatung, die Eltern und Schüler wurden auch über die neue Schulform, das Oberstufenrealgymnasium informiert.

- 13. 3. Die achten und die sechste Klassen besuchen das Deutsche Museum in München.
- 26.-31. 3. Schiwoche der 3a, 3b, 5a, 5b
- 2.-7. 4. Schiwoche der 2. Kl.
- 25. 4. Exerzitien der achten Klassen
- 30. 4. 2. Elternsprechtag
- 5. 5. 7. Stiftungsfest der Mittelschulverbindung Augia Brigantina
- 14.-18. 5. Schriftliche Reifeprüfung
- 14. 5. Einkehrtag der Firmlinge
- 21. 5. Sportfest Oberstufe
- 24. 5. Christi Himmelfahrt
Pater Abt spendet den Firmlingen aus der 2. Klasse das Sakrament der Firmung
- 22.-25. 5. Die mündlichen Reifeprüfungen werden unter dem Vorsitz des Herrn Landesschulinspektors Dr. Herbert Wehinger abgenommen.
- 26. 6. Sportfest Unterstufe
- 27. 6. Bei herrlichem Wetter wird der traditionelle Regenstag gefeiert. Sportliche Wettkämpfe und unterhaltsame, lustige Spiele in den Sportanlagen am See tragen ebenso zur guten Laune bei wie das traditionelle Fußballspiel der 7. Klasse gegen eine Professorenauswahl. Schon traditionell auch die Siegermannschaft... Die gemeinsame Jause am See vereinte Sieger und Besiegte, Fans und viele gutgelaunte Gäste. Die fröhliche Atmosphäre packte Eltern, Schüler, Erzieher und Lehrer. Koch Peter Holzer schuf den kulinarischen Rahmen.
- 29. 6. Wandertag
- 30. 6. Die Priesterweihe von P. Clemens und P. Dominikus war eine große Freude für Kloster, Collegium und Schule.
- 2. 7. Der Professorenausflug führte heuer ins Schwäbische. Wir besichtigten die Schulen im Kloster Wald und das Stift Heiligkreuztal.
- 6. 7. Schlußgottesdienst und Primiz von P. Clemens
Zeugnisverteilung

Reifeprüfungen im Haupttermin 1990

Deutsch

8a

Wählen Sie eines der Themen:

I. "Wenn Väter ihre Kinder einfach gewähren und laufen lassen, wie sie wollen, ... wenn Söhne ihre Eltern weder scheuen noch sich um ihre Worte kümmern, wenn Lehrer vor ihren Schülern zittern, statt sie sicher einen geraden Weg zu führen, ... wenn sie aufsässig werden und nicht mehr ertragen, daß man ein klein wenig Unterordnung von ihnen verlangt, ... wenn sie am Ende auch die Gesetze verachten, ... dann ist das der Anfang der Tyrannis." (Platon, Anfang 4. Jh. v. Chr.: aus: "Der Staat")
Setzen Sie sich mit diesem Zitat auseinander und befassen Sie sich aus heutiger Sicht mit dem Problem der Ausübung von Autorität in Erziehung und Ausbildung, deren Sinn, Ausmaß und möglichen Folgewirkungen.

II. "... Und jede gibt und nimmt zugleich..." (C. F. Meyer)

Der Westen kommt sich in jüngster Zeit dem Osten gegenüber als großer Geber vor. Was hat er überhaupt zu bieten? Kommt der Osten ganz mit leeren Händen?

III. Interpretieren Sie die Gedichte "Es ist alles Eitel" von Andreas Gryphius (1616-1664) und "Ballade des äußeren Lebens" von Hugo von Hofmannsthal (1874-1929) formal und vor allem inhaltlich. Arbeiten Sie deren Gesamtaussagen heraus und vergleichen Sie diese. Berücksichtigen Sie dabei, daß beide Texte das Lebensgefühl ihrer jeweiligen Epoche zum Ausdruck bringen!

8b

Wählen Sie eines der Themen:

I. Problemarbeit (politisch)

"Bei dieser 'Minderheit' handelt es sich letztlich um eine ständig wachsende Zahl Wähler, die unter Politikverdrossenheit firmieren, bzw. die etablierten Parteien ablehnen (...) Sie stieg in Vorarlberg von 1986 auf 1987 von 27 auf 29 Prozent und ist ganz eindeutig die zweitstärkste 'Partei'."

(Franz Ortner in den VN vom 21. 12. 1987)
Suchen Sie Gründe und Ursachen für diese

Politikverdrossenheit und versuchen Sie eine sich daraus ergebende Therapie!

II. Problemarbeit (philosophisch)

Interpretieren und diskutieren Sie folgende Zitate, vor allem den Aufruf am Schluß des zweiten:

"Wir leben ja nicht mehr, wir werden ja nur noch gelebt. Wir haben keine Freiheit mehr, wir dürfen uns nicht mehr entscheiden, wir sind dahin, der Mensch ist entseelt, die Natur entmenschet." (Hermann Bahr "Expressionismus")

"...der Welt entfremdet, fremd dem tiefsten Ich — dann steht das Wort mir auf: Mensch, werde wesentlich." (Ernst Stadler "Der Spruch")

III. Interpretation

Interpretieren Sie nach Inhalt, Aufbau, Sprache, klanglichen und formalen Elementen und als typisch für Autor und Periode das Gedicht "Denn Herr, die großen Städte..." von Rainer Maria Rilke!

Mathematik

1. Eine Parabel dritter Ordnung: $y = ax^3 + bx^2 + cx + d$ geht durch die Punkte $P(3/16)$ und $Q(-2/-4)$ und berührt an der Stelle $x = -1$ die x -Achse.

Berechnen Sie Nullstellen, Extremwerte, Wendepunkt, Wendetangente und fertigen Sie eine Zeichnung an!

Berechnen Sie den Flächeninhalt

a) zwischen x -Achse, Graph und den beiden Extremwerten,

b) zwischen x -Achse, Graph und den beiden Nullstellen

2. Ermitteln Sie im Dreieck ABC: $A(11/1)$, $B(-4/6)$, $C(-1/-3)$ den Inkreismitelpunkt und die drei Berührungspunkte des Inkreises mit den Seiten!

Gesucht ist weiters der Höhenschnittpunkt dieses neu entstandenen Dreiecks!

3. Der Punkt $P(2/12)$ liegt auf einer Parabel in 1. Hauptlage. Sie rotiert zwischen Ursprung und der Stelle $x_1 = p$ um die x -Achse. Berechnen Sie Volumen und Schwerpunkt dieses Drehkörpers!

Eine Gerade, die parallel zur Leitlinie durch den Brennpunkt verläuft, teilt die Parabel in zwei ungleiche Teile. Berechnen Sie auch deren Volumina und Schwerpunkte!

4. Der Sage nach erfand Helena, die Gattin des Menelaos, nach einer ihrer Entführungen das Morra-Spiel:

Zwei Spieler sitzen einander gegenüber, schnellen gleichzeitig die rechte Hand vor und strecken dabei mindestens einen der fünf Finger aus. Gleichzeitig ruft jeder Spieler eine Zahl. Gewonnen hat derjenige, der die richtige Anzahl der von beiden Spielern zusammen ausgestreckten Finger gerufen hat. Es wurden jeweils fünf Partien gespielt.

a) Die Zufallsgröße Z sei die Anzahl der von beiden Spielern zusammen ausgestreckten Finger.

Gesucht ist die Wahrscheinlichkeitsverteilung von Z unter der Annahme, daß jeder Spieler jede Fingeranzahl mit gleicher Wahrscheinlichkeit zeigt.

Berechnen Sie auch Erwartungswert und Standardabweichung der Zufallsgröße Z !

b) Ein kluger Spieler wird jedesmal sechs rufen.

Berechnen Sie Wahrscheinlichkeit, daß in genau zwei der fünf Partien sechs Finger ausgestreckt werden!

Wie hoch ist die Wahrscheinlichkeit, daß höchstens viermal sechs Finger ausgestreckt werden?

Lösungen: 1. $f(x) = x^3 - 3x - 2$; $N_{1,2}(-1/0)$, $N_3(2/0)$; $\text{Min}(1/-4)$, $\text{Max}(-1/0)$; $W(0/-2)$; $t_w: y = -3x - 2$; $F_1 = 4 \text{ FE}$, $F_2 = 6,75 \text{ FE}$.

2. $I(1/1)$; $B_a(-2/0)$, $B_b(2/-2)$, $B_c(2/4)$; $H(0/0)$.

3. par: $y^2 = 72x$; $V_g = 46656\pi \text{ VE}$, $S_g(24/0)$; $V_1 = 11664\pi \text{ VE}$, $S_1(12/0)$; $V_2 = 34992\pi \text{ VE}$, $S_2(28/0)$.

4. $E(Z) = 6$, $\sigma = 2$, $P_1 = 20,48\%$, $P_2 = 99,97\%$.

Englisch

Der vorgelegte Text bezog sich auf die Einführung eines 10. öffentlichen Feiertages in den USA, der jeweils am dritten Montag im Januar des Geburtstages von Martin Luther King gedenken soll.

Die einzigartige Rolle Kings als Prediger, Führer und Märtyrer der schwarzen Bürgerrechtsbewegung, der von derselben Regierung, die ihn jetzt ehrt, ursprünglich geschmäht, verfolgt und abgehört wurde, wird hervorgehoben. Gleichzeitig wird betont, wie sehr King diese Ehrung verdient hat. Der Text geht kurz auf die Bedeutung seiner Bewegung

und die Veränderungen, die sie nicht nur auf politischem Gebiet, sondern vor allem in den Einstellungen der Menschen bewirkt hat, ein.

1. Read the text "The Tenth Federal Holiday" by Taylor Branch carefully.

2. Write a précis of lines 25-107, reducing the text to about one third of its original length. (180-200 words)

3. Answer three of the following five questions:

a) From which famous speech are the quotations in the first paragraph?

Where and when did King give that speech?

b) Judging from the excerpt from this speech, what do you think made it so effective?

c) What is so exceptional about this new federal holiday?

d) What changes have taken place in the USA due to King and the movement he started?

e) Why, according to the text, is it so important that King's message should be given new life through the establishment of a holiday in his honour?

4. Essay:

Choose one topic!

a) "We will learn to live together like brothers or we will perish together like fools." (Martin Luther King)

Consider this statement with reference to racial discrimination.

b) Prejudice against foreigners and immigrants as well as racial hatred have always existed and they have flared up repeatedly in history. Are we facing a renewed wave of racism and xenophobia in our time? What can be done to fight prejudices against people of different cultures and races?

c) Compare the history and the present-day situation of black people in the US. In how far did Martin Luther King succeed in improving their situation? What remains to be done?

Latein

Cicero, Tusc. disp. I, 19ff

Interpretationsfragen:

a) Nennen Sie in groben Zügen die Stellungen der Stoa und der epikureischen Leh-

re zum "Seele"-Problem. An welchen der im Text genannten Philosophen schließt — jedenfalls in dieser Frage — die Lehre Epikurs an?

b) Worin bestehen Ciceros Leistungen als Philosoph?

c) Geben Sie eine grobe Einteilung von Ciceros Gesamtwerk und nennen Sie einige philosophische Schriften.

Französisch

Choisissez un de ces trois sujets:

I. Parlez du problème des drogues en tenant compte des points suivants:

1. Faites un petit exposé sur les drogues (sortes, effets et causes de l'augmentation de la consommation de drogues).

2. Ecrivez une lettre. Mme Dupont se plaint au "Courrier du coeur" d'un magazine de son fils qui fume beaucoup, se saoule de temps en temps et dont elle vient de découvrir qu'il se drogue aussi.

3. La rédactrice répond en lui posant quelques questions et en lui donnant de bons conseils.

4. Etes-vous d'accord avec la thèse "Le drogué est seul responsable de son sort misérable"? Justifiez votre réponse.

II. Analysez le roman "L'Étranger" en tenant compte des points suivants:

1. Décrivez les jours décisifs dans la vie de Meursault, son comportement "étrange" et la réaction de son entourage.

2. Vers la fin du roman Meursault parle du "caractère indifférent de nos actes". Est-ce que vous partagez cette opinion, ou est-ce que vous voyez peut-être un rapport entre cette "indifférence du monde" et certains problèmes d'aujourd'hui? Justifiez votre réponse.

III. Parlez d'aspects différents de notre civilisation moderne en tenant compte des points suivants:

1. Caractérissez notre société industrialisée. Parlez des avantages et des inconvénients du progrès. Cherchez des rapports entre certains problèmes d'aujourd'hui et notre société de consommation.

2. Parlez notamment de la violence et de la criminalité de nos jours (formes, causes).

3. Quels moyens y a-t-il de s'opposer à la violence et à la criminalité?

4. Qu'est-ce qu'on peut faire pour rendre notre monde plus humain?

Statistik 1989/90

Klassen	1a	1b	2	3a	3b	4	5a	5b	6	7	8a	8b	Summe
1. Schülerzahlen													
zu Beginn	29	27	22	21	17	26	13	10	13	15	12	12	217
ausgetreten	1	2	1	—	1	—	—	1	2	1	—	1	10
eingetreten	1	1	2	1	—	—	1	—	—	—	—	—	6
am Ende	29	26	23	22	16	26	14	9	11	14	12	11	213
2. Geburtsland													
Vorarlberg	21	19	20	14	15	21	9	6	8	9	9	9	160
Tirol	1	—	1	3	—	1	2	1	—	—	—	1	10
andere Bundesländer	—	3	—	—	1	2	1	—	1	1	1	1	11
BRD	1	1	—	3	—	1	2	—	—	2	—	—	10
Liechtenstein	3	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	4
Schweiz	3	1	2	1	—	1	—	1	2	2	1	—	14
Südafrika	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2
Iran	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Spanien	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
3. Wohnort													
Vorarlberg	19	26	20	15	16	22	11	6	9	13	10	9	176
Tirol	1	—	1	5	—	2	2	1	—	—	—	1	13
Liechtenstein	9	—	2	1	—	2	—	2	2	1	1	—	20
Schweiz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
BRD	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	1	—	3
4. Bekenntnis													
röm. kath.	28	23	22	21	16	26	14	7	11	13	12	11	204
evangelisch	1	2	—	1	—	—	—	2	—	1	—	—	7
islamisch	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
andere Bekenntn.	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
5. Staatsbürgerschaft													
Österreich	22	26	21	20	16	24	13	8	9	13	11	11	194
BRD	—	—	—	1	—	—	1	—	—	1	—	—	3
Liechtenstein	5	—	1	1	—	2	—	—	1	—	—	—	10
Großbritannien	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	2
Italien	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1

6. Geburtsjahrgänge

1969	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	1
1970	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2	4	-	6
1971	-	-	-	-	-	-	-	1	-	4	3	6	14
1972	-	-	-	-	-	1	-	-	2	4	5	5	17
1973	-	-	-	-	-	-	1	-	6	3	-	-	10
1974	-	-	-	-	-	1	11	4	3	-	-	-	19
1975	-	-	-	1	2	13	2	4	-	-	-	-	22
1976	1	-	3	12	6	11	-	-	-	-	-	-	33
1977	8	1	12	9	8	-	-	-	-	-	-	-	38
1978	10	15	8	-	-	-	-	-	-	-	-	-	33
1979	10	10	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	20

7. Status zum Schuljahresende

Intern	29	-	10	22	-	16	8	7	5	8	5	6	116
Halbintern	-	26	9	-	14	8	5	1	4	4	4	2	77
Extern	-	-	4	-	2	2	1	1	2	2	3	3	20

8. Leistungsbeurteilung zum Ende des Schuljahres 1989/90

Sehr gut geeignet	8	3	2	2	5	1	3	-	1	-	3	2	30
Berechtigt zum Aufsteigen	17	22	20	15	6	15	7	7	4	11	8	9	141
nicht berechtigt	4	1	1	5	5	9	3	1	6	3	1	-	39
Wiederholprüfungen	4	1	1	3	4	7	2	-	4	2	1	-	29
nicht klassifiziert (außerordentlich)	-	-	-	-	-	1	1	1	-	-	-	-	3
Summe	29	26	23	22	16	26	14	9	11	14	12	11	213

9. Ergebnisse der Reifeprüfung

Klasse		8a	8b
Die Zulassung erhielten		11	11
ausgezeichneter Erfolg		2	2
guter Erfolg		3	-
reif		6	7
nicht reif		-	2

10. Ergebnisse der Wiederholungsprüfungen

Berechtigt anzutreten	32
Angetreten	25
Anzahl der Prüfungen	30
Bestanden	23
Nicht bestanden	7

Schülerverzeichnis

- während des Jahres ausgetretene, + während des Schuljahres neu eingetretene Schüler. Ein Stern bedeutet ausgezeichneten Erfolg. Die Ortsangaben bedeuten: Geburtsort, Wohnort. Die Klassenbesten sind unterstrichen.

Klassenliste 1a-Klasse, 29 Schüler

Battlogg Alexander *	Feldkirch	Vaduz
Berka Jan Sebastian	Dornbirn	Lustenau
Biedermann Marco	Ruggell	Ruggell
Drechsel Andre	Bregenz	Dornbirn
Ellensohn Jürgen	Feldkirch	Feldkirch
Fels Andreas -	Feldkirch	Feldkirch
Foser Claudio *	Walenstadt	Triesen
Fusco Lorenzo	Grabs	Vaduz
Goll Kevin *	Feldkirch	Höchst
Haag Timo *	Bregenz	Riezlern
Habicher Manuel	Innsbruck	St. Anton a.A.
Hasler Fabian *	Vaduz	Vaduz
Keicher Philipp *	Chur	Ruggell
König Andreas	Hohenems	Lustenau
Koller Lafayette	Feldkirch	Feldkirch
Lässer Marc	Feldkirch	Klaus
Lutz Stefan	Hohenems	Dornbirn
Matzhold Bernd *	Dornbirn	Dornbirn
Näscher Alexander	Eutin	Eschen
Nußbaumer Simon	Feldkirch	Mäder
Otten Victor Christian	Bregenz	Hohenems
Pfatschbacher Martin *	Feldkirch	Eschen
Reiter Martin	Bregenz	Lauterach
Schneider Patrick +	Dornbirn	Dornbirn
Schönbauer Gerwin	Bregenz	Bregenz
Sonntag Josef	Dornbirn	Dornbirn
Walser Marcel	Bregenz	Höchst
Walser Ruben	Chur	Vaduz
Widemschek Mark	Feldkirch	Fraxern
Zöch Wolfgang	Bregenz	Thüringerberg

Klassenliste 1b-Klasse, 26 Schüler

Bachinger Stefan	Bregenz	Bregenz
Bleil Simon	Linz	Bregenz
Blum Gerhard	Hohenems	Höchst
Bösch Christian	Bregenz	Hard
Böckle Markus	Bregenz	Bregenz
Delladio Daniel	Bregenz	Hard
Fels Andreas +	Feldkirch	Feldkirch
Feurstein Oliver	Bregenz	Hard
Gmeinder Christoph	Bregenz	Bregenz
Gorbach Martin *	Bregenz	Hörbranz

Jochum Markus	Lindau	Hörbranz
Lässer Roman -	Dornbirn	Hard
Lanner Martin	Leoben	Bregenz
Lechleitner Martin	St.Gallen	Hard
Mountifield Antony	Kapstadt	Bregenz
Piringer Paul	Wien	Fußach
Rasser Thomas	Bregenz	Höchst
Samecian Sina	Teheran	Bregenz
Schmidle Martin	Bregenz	Bregenz
Schneider Marcel	Lustenau	Höchst
Schneider Markus	Bregenz	Höchst
Schneider Patrick -	Dornbirn	Dornbirn
Schöps-Lutz Daniel	Bregenz	Lustenau
Seewald Christian	Bregenz	Bregenz
Starck Peter	Bregenz	Kennelbach
Staudinger Martin *	Bregenz	Hard
Stecher Christoph *	Bregenz	Lingenau
Wolff Roman	Bregenz	Hard

Klassenliste 2. Klasse: 23 Schüler

Amann Marcel	Feldkirch	Sulz
Bichay Alexander	Bludenz	Bludenz
Brunner Patrick	Bregenz	Gaissau
Ebner Karl-Martin	Zams	St.Anton a.A.
Fiel-Haas Daniel	Chur	Vaduz
Gschliesser Alexander	Bregenz	Bregenz
Hämmerle Christian	Lustenau	Hohenems
Heidegger Thomas	Bregenz	Bregenz
Hutter Matthias	Schruns	Schruns
Lang Hannes +	Bregenz	Bregenz
Mair Andreas	Bregenz	Bregenz
Meraner Daniel	Bregenz	Bregenz
Neuberger Florian	Bregenz	Bregenz
Peter Andreas	Bregenz	Hard
Rauch Lukas	Bregenz	Bregenz
Ruck Christoph	Feldkirch	Bregenz
Sapper Dieter	Bregenz	Bregenz
Schieferhöfer Karim +-	Sfax	Dornbirn
Stemberger Philip	Bregenz	Bregenz
Suwandschieff Kyril	Feldkirch	Bludenz
Vogel Patrick	Bregenz	Schwarzach
Wieser Christian *	Dornbirn	Dornbirn
Wolff Jürgen	Bregenz	Hard
Wolfinger Thomas *	Grabs	Vaduz

Klassenliste 3a-Klasse, 22 Schüler

Bechter Andreas	Lingenau	Sibratsgfall
Frischmann Christian	Innsbruck	Reutte
Ganahl Sebastian	Bludenz	Schruns
Graf Stefan	Pfäffikon	Rankweil

Haidinger Ivo	Palma d.Mall.	St.Anton a.A.
Hoch Gregor	Bregenz	Lech
Jäger Thomas	München	Bürs
Kathrein Bernhard *	Mathon/T.	Mathon
Kräutler Christian	Feldkirch	Götzis
Kurz David *	Bludenz	St.Anton a.A.
Mayer Mathias	Feldkirch	Ludesch
Nachbaur Vincent	Feldkirch	Mäder
Öhler Mathias	Bregenz	Röthis
Pfeifer Niki	Zams	St.Anton a.A.
Rabitsch Roman	Bregenz	Lustenau
Rainer Philipp +	Bregenz	Bregenz
Rauter Marc	Lindau	Lindau
Sonderegger Stefan-Eugen	Feldkirch	Rankweil
Stüttler Manuel	Ulm	Bregenz
Wachter Markus	Bludenz	Bludenz
Wilhelm Nikolaus	Feldkirch	Vaduz
Wohlgenannt Gerd	Hohenems	Götzis

Klassenliste 3b-Klasse, 16 Schüler

Böckle Michael	Bregenz	Bregenz
Bösch Alexander *	Bregenz	Höchst
Brunn Martin	Hohenems	Hohenems
Gugele Stefan	Lustenau	Fußach
Haid Björn	Bregenz	Bregenz
Hollenstein Bernd *	Bregenz	Höchst
Lechleitner Matthias	Bregenz	Hard
Meusburger Simon	Bregenz	Höchst
Mutschler Anton	Dornbirn	Lauterach
Nagel Christian *	Lustenau	Höchst
Pitschieler Martin *	Bregenz	Bregenz
Rainer Philipp -	Bregenz	Bregenz
Scheffknecht Frank *	Bregenz	Höchst
Schneider Vincent	Lustenau	Höchst
Theißl Michael	Dornbirn	Dornbirn
Vonach Marc	Wien	Bregenz
Walzl Philipp	Dornbirn	Bregenz
Weingärtner Marc	Bregenz	Lauterach

Klassenliste 4. Klasse, 26 Schüler

Baumgartner Marco	Dornbirn	Dornbirn
Bayer Matthias	Feldkirch	Brederis
Bechter Christian	Bregenz	Sibratsgfall
Bichay Philipp	Feldkirch	Bludenz
Burtscher Matthias	Bregenz	Bregenz
Fitz Alexander	Bregenz	Bregenz
Forster Stefan *	Bregenz	Höchst
Frischmann Günther	Innsbruck	Reutte
Ganthaler Michael	Au	Au
Gantner Martin	Feldkirch	Schellenberg

Grabher Jürgen	Feldkirch	Frastanz
Haselgruber Andreas	Linz	Innsbruck
Haupt Jürgen	Schruns	Schruns
Kaufmann Dieter	Grabs	Schaan
Meusburger Hugo	Bregenz	Bregenz
Nachbaur Clemens	Feldkirch	Mäder
Pezzei Benjamin	Feldkirch	Bregenz
Piller Stefan	Wien	Bregenz
Preßlmayr Jürgen	Feldkirch	Lustenau
Rogg Thomas	Bregenz	Bregenz
Rummer Michael	Bregenz	Lauterach
Schermer Magnus	Böblingen	Lochau
Schneider Philipp	Alberschwende	Alberschwende
Tiefenbacher Philipp	Bregenz	Fußach
Wiesenegger Thomas	Bregenz	Wolfurt
Zumbobel Philipp	Dornbirn	Dornbirn

Klassenliste 5a-Klasse (Gymnasium), 14 Schüler

Depaoli Martin	Feldkirch	Höchst
Frischmann Alexander	Innsbruck	Reutte
Gappmaier Wolfgang *	Bregenz	Bregenz
Gehrer Rene	Bregenz	Bregenz
Grabher Bernd	Lustenau	Lustenau
Heine Walter	Stuttgart	Stuttgart
Hofreiter Christian *	Innsbruck	Hall
Jochum Ingmar	Bregenz	Höchst
Jochum Stefan *	Bregenz	Höchst
Lang Peter +	Lauterach	Bregenz
Murnig Patrick	Salzburg	Fußach
Preuss Philipp	Dornbirn	Lochau
Weber Philipp	Bregenz	Hard
Zimanky Carl	Überlingen	Owingen

Klassenliste 5b-Klasse (Oberstufenrealgymnasium), 10 Schüler

Cagol David	Vaduz	Schaan
Gschwentner Rochus	Schwaz	Wörgl
Huber Peter -	Dornbirn	Bregenz
Kremmel Maximilian	Hohenems	Dornbirn
Lemaire Marcel	Zug/CH	Schaan
Mätzler Christian	Bregenz	Andelsbuch
Rhomberg Nikolaus	Feldkirch	Lech a.A.
Schlegel Christof	Dornbirn	Bregenz
Tschärner Fortunat	Bregenz	Bregenz
Vonbank Karl	Bludenz	Innerbranz

Klassenliste 6.Klasse, 13 Schüler

Bilgeri Rouven	Feldkirch	Feldkirch
Clare Richard	Chur	Balzers

Drexel Klaus-Manuel	Dornbirn	Dornbirn
Ferrari Marco -	Bludenz	Feldkirch
Gantner Matthias *	Chur	Vaduz
Lang Stefan	Lustenau	Hard
Lechenbauer Michael	Bregenz	Lauterach
Meusburger Simon	Bregenz	Hard
Paiser Christian	Bregenz	Lochau
Rinnhofer Matthias	Wien	Dornbirn
Schenk Daniel -	Bregenz	Bregenz
Schneider Jürgen	Bregenz	Höchst
Zimmermann Alexander	Bludenz	Göfis

Klassenliste 7.Klasse, 15 Schüler

Alicke Sebastian	Grabs	Vaduz
Brunswik Arno	Bregenz	Lochau
Deuring Patrik	St.Gallen	Hörbranz
Gassner Johannes	Graz	Bludenz
Gehrer Christof	Lauterach	Bregenz
Häuserer Christian	Bludenz	Dornbirn
Heine Robert	Stuttgart	Stuttgart
Holzer Peter	Bregenz	Fußach
Lins Florian	Bregenz	Feldkirch
Müller-Degerdon Oliver	Bregenz	Feldkirch
Öhre Martin -	Bludenz	Ludesch
Paterer Michael	Bludenz	Feldkirch
Schneider Beat	Bregenz	Götzis
Tabarelli de Fatis Oliver	Starnberg	Bregenz
Zudrell Christoph	Bludenz	Bregenz

Klassenliste 8a-Klasse, 12 Schüler

Bartel Jürgen	Feldkirch	Hohenems
Brandtner Nikolaus	Bregenz	Bregenz
Brunner Magnus *	Bregenz	Höchst
Clare John-Peter	Chur	Balzers
Dünser Christoph	Bregenz	Dornbirn
Eder Josef *	Bregenz	Bregenz
Egl Johannes	Linz	Neufahrn
Erath Thomas *	Lustenau	Lustenau
Fröhlich Patrick	Bregenz	Bregenz
Fulterer Wolfgang	Bregenz	Lustenau
Gächter Michael	Dornbirn	Dornbirn
Grätz Oliver-Sascha	Johannesburg	Bregenz

Klassenliste 8b-Klasse, 12 Schüler

Kogler Horst *	Klagenfurt	St.Gallen
Künz Christian	Bregenz	Bregenz
Langmair Oliver	Feldkirch	Schruns
Loretz Wolfgang	Lustenau	Hörbranz
Mair Christian	Innsbruck	Axams

Mitterdorfer Christian
Raich Michael
Raunicher Wolfgang -
Ruprecht Erich *
Vikoler Christian
Weiß Martin
Willibald Markus

Bregenz
Bregenz
Schruns
Bregenz
Bludenz
Dornbirn
Bludenz

Bregenz
Feldkirch
Schruns
Bregenz
Gantschier
Hard
Bludenz

Die Landesbank ist "Hypo"



LANDESBANK

„ Wer bei der HYPO spart,
kann reichlich ernten. „

**HYPO
BANK** 
Die gute Hand fürs Geld.

Impressum: Herausgeber + Eigentümer: Kollegium Mehrerau. Für den Inhalt verantwortlich:
Markus Hämmerle, alle 6903 Bregenz, Mehrerauerstraße 68.
Druck: Offsetdruck J.N.Teutsch, Bregenz.

Traum und Wirklichkeit

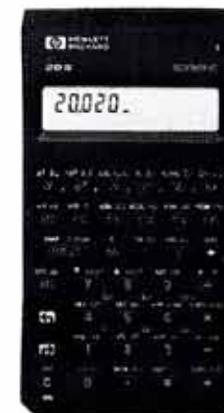


Sie träumen von hohen Erträgen im internationalen Effektengeschäft. Von einer professionellen und individuellen Anlageberatung. Von direkten Verbindungen zu allen großen Börsen und Broker-Häusern. Lassen Sie Ihre Träume von produktiveren Geldanlagen Wirklichkeit werden. Kommen Sie zur Sparkasse Bregenz.

 **Sparkasse
Bregenz**

Der NEUE HP-20S mit über 150 Funktionen

Der HP-20S ist der preisgünstigste technisch/wissenschaftliche Taschenrechner von Hewlett-Packard. Trotzdem verfügt er über ein breites Leistungsspektrum, z.B. statistische Funktionen und bis zu 99 Programmschritte. Mehr noch: sechs der am häufigsten gebrauchten wissenschaftlich/mathematischen Programme sind bereits fest im Rechner eingebaut; und die algebraische Dateneingabe macht Ihre Arbeit besonders einfach.



BÜROORGANISATION
Bartak & Co.

Bregenz, Bahnhofstr. 5, Tel. 05574/22220
Möbelcenter, Rheinstr. 30, Tel. 05574/33340
Bludenz, Bahnhofstr. 6, Tel. 05552/62401